

# Neues Pester Journal.

**Abonnement:**  
Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20,  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: **Sigmund Bródy.**

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.  
Redaktion und Administration:  
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die prompte Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

## Budapest, 29. Juni.

Der Rüstungslärm, mit dem jetzt von England aus die Welt erfüllt wird, mag nicht nur in dem Leichtsinne und anti-islamitischen Fanatismus Gladstone's seine Ursache haben; er dürfte auch dem Bestreben entspringen sein, die Aufmerksamkeit des englischen Volkes von der inneren Lage des Landes und der fast beispiellosen parlamentarischen Misere, namentlich von der fortschreitenden Aufopferung erblicher und bisher heilig gehaltener Freiheit abzulenken. Nachgerade ist das liberale Kabinet in der öffentlichen Meinung des Landes derart entwürzelt, daß zu seinem Sturze nur ein kräftiger Stoß seitens der Opposition nötig wäre. Doch Letztere scheut, das Parteiinteresse über die patriotische Pflicht stellend, davor zurück, die unselbige irische und die nicht viel reichere ägyptische Erbschaft anzutreten. Hat auch das Londoner Ministerium die französische Republik, Dank dem Sanguinismus Gambetta's, durch Lony's und Dilke in eine Falle gelockt, so hat es doch sich selbst die ägyptische Ruthe auf den Rücken gebunden, der manche Striemen davon tragen könnte. Die jetzt in der englischen Presse zur Schau getragene Ueberzeugung von einem spielend leicht zu erringenden Siege über die ägyptische Armee möchte auf Berichten über Letztere aus der Feder desselben Mallet herrühren, dessen im Blaubuch veröffentlichte politische Rapporte durch die Thatsache in jeder Zeile Lügen gestraft sind. Hatte doch Mallet von der Flottendemonstration eine sofortige Beruhigung der erregten Stimmung im Nillande versprochen, und sind doch sogleich nach Ankunft der Demonstrationen die Unruhen in Alexandrien ausgebrochen. „Leichten Herzens“, wie einst das Ministerium Olivier, möchte Gladstone sich in den Kampf stürzen, um sich sehr schweren Herzens heraus zu retten.

Und aus den irischen Wirren ist noch lange kein Herausretten abzusehen. Seit acht Tagen ist von der grünen Insel kein neuer Nord gemeldet worden, sind dort nur einige revolutionäre Demonstrationen und Erzesse vorgekommen; aber die Entdeckung des Waffendepots im Londoner Stadttheile Clerkenwell hat in allen Engländern das Gefühl erweckt, daß nicht nur Irland, auch ihre eigene Insel revolutionär unterminirt sei. Die Vorsichtsmaßregeln gegen Putzche und Dynamitprensungen in England selbst nehmen riesige Dimensionen an, so daß von den im Mutterlande befindlichen Truppen schwerlich mehr als einige Regimenter (jedes zu nur 1000 bis 1200 Mann) für den Suezkanal entbehrlich sein werden. Wird doch sogar von der Einberufung der Reserven gesprochen und möchte selbst die Verwendung von Marinejoldaten auf dem Lande — nicht in Egypten, aber in England nötig werden.

Am kläglichsten jedoch sieht es im Brennpunkte des öffentlichen Lebens, im Parlament, aus. Die so lange schon hingeschleppte und voraussichtlich über die normale Zeit hinausdauernde Session hat bisher absolut nicht das geringste Ergebnis gehabt. Die irischen Deputirten sind durch die Hinauswürfe in der vorigen Session gewickelt, treten nicht mit besonderer Leidenschaftlichkeit auf, zehren die Debatten nicht durch zahllose Amendements in die Länge; trotzdem ist die irische Zwangsbill noch immer nicht zustande gekommen, und was von ihr angenommen ist, trägt den Stempel der entschiedensten Reaktion. So ist das Fremdengesetz, das die Regierung zur Ausweisung von staatsgefährlichen Personen aus Irland ermächtigt, auch auf Großbritannien ausgedehnt

worden. Das ist nun das zweite Mal, daß England, das sonst allen Fremden jeglicher Partei und Stellung, von den vertriebenen französischen und spanischen Souveränen bis zu den flüchtigen Nichilisten, zugestandene Asylrecht konfiszirt und das ehrende Wort des Dichters unwahr macht: „Kein flüchtig' Haupt hat Engelland von seiner Küste je gewiesen.“ 1848 hielt man die kontinentalen Republikaner von der Kreideküste fern, weil man die Ansteckung der englischen Gemüther mit republikanischen Ideen fürchtete, mußte aber das Fremdengesetz bald vor dem Ansturm derselben Liberalen zurückziehen, welche heute eine neue, schärfere Fremdenbill durchzwingen. Die Spitze der Letzteren richtet sich gegen die in Amerika naturalisirten Iren, welche auf englischem Boden irische Verschwörungen und Aufstände vorbereiten könnten. Aber mit löblicher Tendenz sind alle despotischen Maßnahmen in's Leben geschmuggelt worden. Ehe Sulla seine Proskriptionen begann, ließ er einen abgefeimten Schurken ohne Untersuchung und Urtheil zur Richtstätte führen, und ganz Rom jauchzte Beifall, nicht ahnend, daß es damit ein Präzedenz für die Massenmordung seiner edelsten Bürger sanktionirte. Im Vaterlande des Junius wird jetzt leider des Letzteren ewig wahre Warnung vor der Zulassung von Willkür-Präzedenzien nicht gehört. Die Ausweisung oppositioneller Abgeordneter aus dem Unterhause, die Einführung der Cloture, die Suspension der Jury in Irland, das Fremdengesetz, all' die von der liberalen Regierung für den Parteigebrauch gegen die Iren geschmiedeten Waffen könnten auch einmal an ihren Verfärgern erprobt werden. Auch das geringste Theilchen bürgerlicher Freiheit wird niemals ungestraft dem augenblicklichen Bedürfnisse geopfert.

## Budapest, 29. Juni.

\* Um an den Beratungen bezüglich der projektirten Aenderungen in der militärischen Organisation theilzunehmen und um dem König vor dessen Abreise über mehrere Angelegenheiten zu referiren, hat Ministerpräsident Tisza seinen Landaufenthalt auf einige Tage unterbrochen und sich nach Wien begeben. Ueber die heute begonnenen Beratungen wird aus Wien telegraphisch gemeldet:

Ministerpräsident Tisza kam heute Früh, Finanzminister Graf Szapary gestern Abends hier an. Herr v. Tisza wurde heute Vormittags von Sr. Majestät in Audienz empfangen und konferirte dann mit dem gemeinsamen Finanzminister Kállay, mit dem Sektionschef Szögyényi-Marich und mit dem Minister des Aeußeren Grafen Kálnoky. — Finanzminister Szapary hatte eine längere Besprechung mit dem österreichischen Finanzminister N. v. Dunajewski, sowie mit dem Minister Kállay. Um 1 Uhr begann im auswärtigen Amte unter dem Vorsitz des Grafen Kálnoky eine gemeinsame Ministerkonferenz, welche bis 4 Uhr währte; in derselben waren der gemeinsame Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt, der gemeinsame Finanzminister Kállay, die Ministerpräsidenten Tisza und Szapary, sowie die Finanzminister Dunajewski und Szapary anwesend. Die Beratungen werden morgen, eventuell auch unter Vorsitz Sr. Majestät, fortgesetzt.

## Ausland.

Budapest, 29. Juni.  
Zur Tagesgeschichte.

Die Berichte der Vertreter Deutschlands und Oesterreich-Ungarns aus Alexandrien lauten übereinstimmend dahin, daß eine Landung europäischer Truppen mit einem allgemeinen Gemekel der Europäer beantwortet würde. Trotzdem tragen sich die Westmächte noch immer mit Gelüsten militärischer Separataktionen. Ueber die Rüstungen Englands haben wir wiederholt berichtet; auch Frankreich trifft militärische Vorbereitungen; in allen französischen Arsenalen herrscht lebhafteste Thätigkeit, Truppen und Kriegsmaterial werden ununterbrochen nach Toulon gesandt. Trotzdem glaubt man, daß Frankreich nur im Falle einer neuen Emeute zum Schutze seiner Nationalen in Egypten Truppen ausschiffen würde. Anders verhält es sich mit England. Die britische Politik hat sich ein bestimmtes, in Güte schwer erreichbares Ziel gesetzt: die Entfernung Arabi Pascha's und die Niederwerfung der ägyptischen Militärpartei. Unter den heutigen Umständen bedeutet das die Niederwerfung

Egyptens, denn dort gibt es keine andere Partei mehr als die der „Arabisten“ — selbst die Prinzessinnen schwärmen für ihn“, berichtet ein Korrespondent der „Kölnischen Ztg.“ Lord Dufferin's Instruktionen sind durchaus im Geiste jener Politik gestaltet. Er soll in der Konferenz dahin wirken, daß der Sultan zur Ausführung der erwähnten Punkte aufgefordert werde; soll bei einer diesbezüglichen Weigerung der Pforte von der Konferenz ein Mandat zur Okkupation Egyptens mit oder ohne Frankreich verlangt; soll schließlich, wenn die Konferenz ein solches Mandat nicht erteilt, durchsetzen, daß dieselbe eine Okkupation Egyptens nicht direkt verbiete. In diesem Falle wird dann England auf eigene Faust vorgehen. In Berlin wird betont, daß sich England im Falle einer Niederwerfung Egyptens eine Revision der neu geschaffenen Zustände gefallen lassen müßte, wie Rußland nach San Stephano. Für heute, Donnerstag, erwartet man im englischen Parlamente eine entscheidende Aeußerung der Regierung bezüglich der geplanten militärischen Aktion. Das Gerücht, daß österreichisch-ungarische Truppen eine Intervention am Nil ausführen sollen, ist zu lächerlich, als daß es Berücksichtigung verdienen würde. Bezüglich der Aufstifter der letzten Emeute in Alexandrien, meldet man der „Köln. Ztg.“ aus Alexandrien: „Wie man hört, hat der Khebidne dem Polizeichef Said Bey in seiner Gegenwart die Bastonnade geben lassen, und zwar mit Ketten. Auch sind auf höchsten Befehl die verhafteten Kuber und Berberiner auf eine große Barke geladen worden, die den Weg ins offene Meer einschlug, von wo diese Wütheriche schwerlich lebendig zurückkehren werden.“

Die letzte türkische Note liegt uns heute im Wortlaute vor. Dieselbe weist auf die wiederhergestellte Ordnung in Egypten hin und theilt dann die diesbezüglichen telegraphischen Berichte Derwisch Pascha's an den Sultan mit. Die erste dieser Depeschen gibt Kenntniß davon, daß die obersten Offiziere mit Isak Pascha vor Derwisch erschienen sind und ihm feierlich Treue und Ergebenheit gegen den Sultan gelobt haben. Die zweite Depesche berichtet über das Programm des neuen ägyptischen Kabinet's. Anknüpfend an dieses letztere Telegramm, fährt dann das türkische Circularschreiben fort:

Die gegenwärtigen Forderungen sind also durch die vorstehenden Punkte erledigt und haben die allgemeine Zustimmung gefunden. Es wäre gleichermaßen erprießlich, wenn Se. kaiserliche Majestät davon Kenntniß zu nehmen geruhte, daß die auswärtigen Agenten in Egypten, mit Ausnahme von Mem Sir Malet's und in zweiter Linie des französischen General-Konsuls, sowie Se. Hoheit der Khebidne, die Armeen und die ganze Bevölkerung sämmtlich von dem in Rede stehenden Modus der administrativen Organisation befreit sind, wie ich dies bereits wiederholt zu bemerken die Ehre gehabt habe. Das günstige Ergebnis, welches erreicht wurde durch die Anwendung der aus den kaiserlichen Instruktionen, welche der einzige Führer zum Heile sind, erlassenen Maßregeln, stellt sich als ein offenkundiger Erfolg für Se. kaiserliche Majestät den Sultan dar. Was die Vorfälle in Alexandrien betrifft, so ist eigens zu diesem Zwecke ein aus drei Abtheilungen bestehender Gerichtshof, welcher bereits zu funktionieren begonnen hat, errichtet worden. Wir senden die heftigsten Wünsche, daß der Erfolg unserem großartigen Souverän auch in dieser Angelegenheit zur Seite stehe, zum Himmel empor.

Zur Abberufung des französischen Agenten in Egypten, Herrn Sienkiewicz — Freycinet verweigerte bekanntlich bei der letzten Interpellationsantwortung in der Kammer, die Gründe der Abberufung anzugeben — werden dem „Berl. Taobl.“ die folgenden pikanten Mittheilungen aus Paris geschrieben:

Sienkiewicz dürfte nicht sobald wieder eine diplomatische Verwendung erlangen, denn, wie es heißt, kommt die französische Regierung erst jetzt darauf, daß dieser Herr mehr der Vertreter seiner eigenen Interessen gewesen, als der seiner Regierung. Herr Sienkiewicz besorgte nämlich Privatgeschäfte des Khebidne Dewsit Pascha — eine Beschäftigung, welche nach Ansicht französischer Patrioten mit der Würde eines französischen Generalkonsuls nicht recht vereinbar ist. So kaufte z. B. Herr Sienkiewicz für Rechnung des Khebidne in Paris ein Palais und eine große Besitzung in der Normandie; auch verfahr er Börsengeschäfte für den Sohn Ismael Pascha's. Der vielverlästerte Arabi Bey, welcher wohl ein Fanatiker, aber ein ehrlicher Kerl ist, sah mit wachendem Unwillen den Einfluß, welchen der französische Vertreter auf seinen Herrn ausübte, einen Einfluß, der wesentlich zur Feindschaft Arabi's gegen den Khebidne beitrug, umso mehr, als Herr Sienkiewicz, welcher Arabi's feindselige Wachsamkeit kannte, diese schon im Anbeginn der ganzen Handlung damit zu beseitigen bestrebt war, daß er Arabi in den Augen des Khebidne verächtliche. Summa Summarum: Die

diplomatische Carriere des Herrn Sientewicz dürfte ihrem Abschluss nahe sein.

Aus Frankreich wird gemeldet, daß dort die kommunistischen Wühlereien bedenkliche Dimensionen annehmen. Die Arbeitseinstellungen mehrten sich und gewinnen einen immer feindseligeren Charakter gegen die Bourgeoisie; Demonstration gegen das Militär und die Beamten häufen sich. Die Regierung hat die Truppenrevue anstatt auf den 13., den Tag des Nationalfestes, auf den 14. verlegt, um den Radikalen die Gelegenheit zu benehmen, mit dem Militär zu fraternisieren. Die radikalen Abgeordneten werden bereits in's alte Eisen geworfen, die revolutionären Wähler von Montmartre hatten ihre Mandanten in der Kammer, im Gemeinderathe zur Rechenschaft vor einen Ueberwachungsausschuß gefordert, diese aber lehnten ab. Die Versammlung fand am Sonntag gleichwohl statt und bei derselben erhob ein Arbeiter gegen Clémenceau die Beschuldigung, er habe im Jahre 1871 die Kasse der Mairie von Montmartre, in dem Augenblicke, da die Kommune ausgerufen wurde, mit sich genommen. Herr Clémenceau will den Ankläger wegen Verleumdung gerichtlich verfolgen, was zu einem sehr interessanten Prozeß führen kann.

Das Polizeireffort soll nach den neuesten Entschlüssen in St. Petersburg von dem Ministerium des Innern nicht getrennt werden. Durnowo und Orschewski werden jenes Refort leiten. Zu den letzten nihilistischen Verhaftungen werden immer neue Details gemeldet. Heute liegen die folgenden Berichte vor:

Unter den jüngst verhafteten Nihilisten befanden sich auch Nihilist Filozoff, Sohn des gemeinsamen Präsidenten des obersten Militärgerichtes, ein Oberst der Artillerie, Major Zukowski mit seiner Geliebten Chotinskaja, einer stadtbekanntem Chansonnetenführerin. Unter den Verhafteten ist Gratschewski der wichtigste Fang; dieser Mann wurde wegen eines Torpedodiebstahls bereits seit sieben Jahren gesucht. Für den Fang der gefährlichsten nihilistischen Koryphäe, Siegnier, bekannt unter dem Pseudonym Filippowa, bezahlte die Geheimpolizei die höchste Bränne. Gerüchte behaupten, der Justizminister Nabokoff, der schon lange an Kongestionen leidet, soll durch die letzten Entdeckungen der nihilistischen Thätigkeit von einer zeitweiligen Störung des Denkvorganges ergriffen sein. Die Staatspolizei wurde auf die Umtriebe der Nihilisten zuerst durch die ausländische Polizei aufmerksam gemacht; deren Vorbereitungen zur Krönung wurden bereits gelegentlich des Gafchinaer Familienrathes avivirt. Gratschewski wollte sich der Verhaftung durch Flucht in ein benachbartes Gehölz entziehen und bestieg, als er die Verfolger sich nahe kommen sah, einen Baum, wurde jedoch bemerkt und umzingelt. Zum Herabkommen aufgefordert, antwortete er mit Revolvererschüssen. Hierauf mußte der Baum unter fortwährendem Schießen des Belagerten umgehauen werden. Mit dem fallenden Baum fiel auch Gratschewski, welchem rasch ein Paletot über das Haupt geworfen wurde, worauf ihm erst Fesseln angelegt werden konnten.

Die antiklerikalen Vereine in Rom wollen den Vorfällen vom 13. Juli v. J. aus Anlaß der Ueberführung der Leiche Pius IX. eine Gedenkfeier widmen; man sagt, die Regierung werde es verhindern. In Norwegen steht man vor dem Ausbruch einer Revolution mit antidynastischer Spitze. Die Stortings verwarfen in der letzten Session eine Vorlage der Regierung betreffs Erhöhung der Appanage des Kronprinzen. Bei Sessionsschluß machte nun der König der radikalen Majorität der Kammer lebhafteste Bemerkungen über ihre antidynastischen Tendenzen; die Deputirten beschloßen darauf, zu der sonst üblichen Begrüßung des Königs nicht zu gehen und blieben von derselben fort. Mit Ausnahme von Christiania nimmt die Bewegung überall im Lande für die Proklamirung einer Republik und Trennung des Verbandes mit Schweden große Dimensionen an.

### Lokal-Anzeiger.

#### Die Volksbewegung in Budapest im Jahre 1881.

I. Dr. S. Die Sorgfalt, mit welcher das hauptstädtische statistische Bureau die Daten über die Volksbewegung in der Hauptstadt publizirt und einer sachgemäßen Beleuchtung unterzieht, verdient andauernd die volle Anerkennung von Seite des Publikums, dem hier überaus werthvolle Materialien und Fingerzeige zur genaueren Erkenntniß der Populationsverhältnisse unserer Hauptstadt geboten werden. Diese Erkenntniß erscheint aber um so notwendiger Angesichts der traurigen Thatsache, daß der Bevölkerungszustand unserer Stadt nach wie vor keineswegs erfreulich ist. Es läßt sich freilich nicht verkennen, daß in manchen Punkten die Verhältnisse in der Volksbewegung von Budapest eine verbesserte Gestalt angenommen haben; daß jedoch der Mangel und Gebrechen noch immer sehr viele und vielartige sind, weshalb Publikum und Obrigkeit auf diese Uebelstände immer wieder nachdrücklich aufmerksam gemacht werden müssen. Denn nur dem einseitigen Zusammenwirken beider dieser Faktoren kann die allmähliche Sanirung der vorhandenen Schäden gelingen.

Mit berechtigtem Stolze betrachtet jeder Budapestener das jugendlich kräftige Emporstreben der Hauptstadt und gerne vernehmen wir es, daß unsere Stadt auch nach ihrer Einwohnerzahl bereits mit vollem Rechte unter die europäischen Großstädte gezählt werden müsse. Aber wo viel Licht ist, da ist auch viel Schatten; und so ist auch das überaus rasche Anwachsen von Buda-

pest mit empfindlichen nachtheiligen Folgen verbunden. Wie nämlich die Ziffern der Statistik beweisen, verdanken wir die rapide Zunahme in Bevölkerungszustand unserer Stadt keineswegs der Ansfässigmachung familiengründender Bürger, sondern die hauptstädtische Population vermehrt sich hauptsächlich aus solchen Elementen, die bloß als Arbeitssucher nach der Hauptstadt kommen. Diese fluktuirende Arbeiterbevölkerung nimmt mit jedem Jahre größere Dimensionen an und bedroht uns zugleich mit der Schaffung eines Proletariats einer Bevölkerungsklasse, ohne gesicherte Existenzmittel, bei der es nur geringer volkswirtschaftlicher Störungen oder Stodungen bedarf, um diese Tausende von Tagelöhner- und Fabrikarbeitern brodbrod- und erwerblos zu machen.

Den Beweis dafür, daß die Bevölkerung von Budapest vorwiegend aus den arbeitssuchenden Volkselementen ihre Vermehrung erhält, liefern unter Anderem auch die jüngsten Publikationen unseres statistischen Bureaus. Aus diesen ist die sehr charakteristische Thatsache neuerdings bestätigt, daß trotz der immensen Vermehrung der hauptstädtischen Bevölkerung von 1874 bis 1881 (diese Vermehrung beträgt über 70.000 Seelen) die Anzahl der Geburten im Jahre 1881 dennoch nicht höher steht als im Jahre 1874. Im letztgenannten Jahre betrug nämlich die Geburten in der damals vereinigten Hauptstadt 13.194 und im Jahre 1881 nur 13.193; in den dazwischen liegenden Jahren wurden diese Zahlen in den Jahren 1875, 1876 und 1880 bloß um einige hundert (162—566) überschritten; in den Jahren 1878 und 1879 blieben sie beträchtlich hinter diesen Zahlen zurück; im Jahre 1877 war die Zahl der Geburten jener des Jahres 1881 ganz gleich. Die Durchschnittsziffer der Geburten für die obigen acht Jahre beträgt 13.260 Geburten auf das Jahr.

Neben dieser Unveränderlichkeit in der Geburtenzahl bewirkt man aber seit 1876 ein kontinuierliches Sinken der Verhältniszahlen der Geburten zum Bevölkerungszustand. So entfielen im Jahre 1876 auf je 1000 Einwohner 45.8, im Jahre 1881 aber nur 34.9 Geburten. Oder auf je 10.000 Einwohner kamen damals 458, jetzt nur 349 Geburten. Der relative Rückgang beträgt über 31.2%. Unter 21 europäischen Großstädten haben nach dem Geburtenverhältniß von 1881 zwölf höhere Verhältnisziffern als Budapest. Dieses Sinken des Geburtenverhältnisses zum jeweiligen Status der Bevölkerung bedeutet aber, daß die Gründung von Familien, d. i. die eigentliche Niederlassung und Ansfässigmachung mit der Zunahme der Bevölkerung keinen gleichen Schritt hält.

Dem entspricht auch die Anzahl der ledigen Bevölkerung in unserer Hauptstadt. Nach der letzten Volkszählung gab es in Budapest im Alter von fünfzehn Jahren aufwärts 207.181 ledige Personen (105.910 männlichen und 101.271 weiblichen Geschlechts), d. i. 57.4 Prozent der Gesamtbevölkerung. Nimmt man dazu noch die Verwitweten, die geschiedenen und jene unbekanntem Familienstandes, so gibt das 241.654 Personen oder etwas über 67 Prozent der Bevölkerung, die unverehelicht leben. Dabei ist interessant, daß die weibliche Bevölkerung zwar in der ledigen Bevölkerung geringer ist, unter den Unverehelichten aber überwiegt. Es kommen nämlich auf 123.448 unverehelichte Jünglinge und Männer 127.106 unverehelichte Mädchen und Frauen. Der Grund dieses Ueberwiegens liegt in der größeren Anzahl von Witwen (22.724) und geschiedenen Frauen (1.032) gegenüber den Witvern (5.018) und geschiedenen Männern (535). Die Aussicht einer Witwe auf Wiederverheirathung ist darnach in Budapest viernmal geringer als die der Witwer, ebenso befinden sich die geschiedenen Gattinnen den geschiedenen Männern gegenüber im doppelten Nachtheil.

Die Populationsstatistik hat versucht, eine gewisse Regelmäßigkeit der Geburten mit Bezug auf Monat und Jahreszeit zu entdecken. Diese Versuche haben jedoch bisher für unsere Hauptstadt kein bestimmtes Resultat gegeben. Die Wandlungen sind hier sehr beträchtlich. Während nämlich in den Jahren 1874—1879 das Geburtenmaximum (34.2) auf den Monat Februar entfiel, zeigt im Jahre 1880 der Monat Mai dieses Maximum (41.5) und im Jahre 1881 gar der Monat Oktober (39.5). Mehr Uebereinstimmung läßt sich in dem Geburten-Minimum erkennen; dasselbe fiel in den Jahren 1874—1879 und im Jahre 1881 auf den Monat Dezember (hört mit 33.7, hier mit 33.5) und im Jahre 1880 auf den Monat September (33.3). Daraus würde sich ergeben, daß durchschnittlich die wenigsten Geburten auf das letzte Drittel des Jahres fallen. Desgleichen zeigt die erste Jahreshälfte im Durchschnitte stärkere Geburtenziffern.

Unter den 13.193 Geburten des Jahres 1881 waren 6804 Knaben und 6389 Mädchen, darnach überwiegen die Knaben-Geburten um 415; oder auf je 1000 Mädchengeburten kamen 1065 Knaben; im Jahre 1880 war die relative Zahl der Knabengeburt nur 1009, in den Jahren 1874—1879 durchschnittlich 1042. Trotz dieses Ueberwiegens der Knabengeburt ist in unserer Hauptstadt unter der Civilbevölkerung dennoch das weibliche Geschlecht an der Zahl weit stärker, als das männliche Geschlecht; und zwar befanden sich nach der letzten Volkszählung unter der Einwohnerschaft circa 360,551 Seelen, 173,938 männlichen und 186,613 weiblichen Geschlechts; Letzteres überwiegt also um 12,675 Seelen oder 7.2 Prozent. Selbst mit Einrechnung der 10,216 Militärpersonen behauptet das weib-

liche Geschlecht in unserer Stadt sein numerisches Uebergewicht.

Nicht minder interessant ist die Scheidung der Geburten nach den Konfessionen. Darnach entfielen von 13.193 Geburten des Jahres 1881 auf die

Katholiken . . .	9446 Geburten
Evangel. A. R. . .	758 "
"    H. R. . .	773 "
Griechisch-orient. . .	35 "
Israeliten . . .	2181 "

Verglichen mit dem Geburtenstande vom Jahre 1874 weisen die Katholiken eine Abnahme um 231 und die Griechisch-orientalischen um 8 Geburten auf; zugenommen haben die Evangelischen A. R. um 38, die Evangelischen H. R. um 201, die Israeliten um 42 Geburten; die relativ stärkste Zunahme zeigen sonach die Evangelischen des Helvetischen Bekenntnisses.

Ein dunkler Punkt in den Populationsverhältnissen großer Städte bleibt die Zahl und das Verhältniß der unehelichen Geburten. Auch unsere Stadt leidet an dieser Folge großstädtischer Entwicklung und man bemerkt gerade in dieser Hinsicht eine bedauerliche Konsequenz in der Zunahme der illegitimen Geburten. Es betragen nämlich die unehelichen Geburten im Jahre 1874 . . . 29.20 Perz. aller Geburten
" " 1875 . . . 29.74 " " "
" " 1876 . . . 30.18 " " "
" " 1877 . . . 30.51 " " "
" " 1878 . . . 31.86 " " "
" " 1879 . . . 32.76 " " "
" " 1880 . . . 33.03 " " "
" " 1881 . . . 32.20 " " "

das Jahr 1880 zeigt also bisher das Maximum der illegitimen Geburten; im folgenden Jahre 1881 sank die Zahl unter das Verhältniß vom Jahre 1879 und wir wollen hoffen, daß dieser Umstand der Vorbote einer erfreulichen rückläufigen Bewegung sei; denn mit der Verhältnißzahl, daß die Illegitimen nahezu ein Drittel aller Geburten ausmachen, übertrifft Budapest fast sämtliche westeuropäische Städte; Wien und Prag ausgenommen, wo jedoch zum Theil andere soziale Faktoren einwirken.

Nach den Konfessionen vertheilt waren die 4.249 illegitimen Geburten des Jahres 1881

Katholiken . . .	3430 Geburten.
Evang. A. R. . .	261 "
"    H. R. . .	291 "
Griechisch-Orient. . .	9 "
Israeliten . . .	258 "

Dem Geschlechte nach schieden sich die Illegitimen in 2182 Knaben und 2067 Mädchen; die Knabengeburt ist demnach auch hier vorwiegend. Was das relative Verhältniß der unehelichen Geburten anbelangt, so ergibt sich, daß unter 100 Geburten uneheliche waren bei den Katholiken 36.3, bei den Evang. Augsburg. Konf. 34.4, bei den Evang. H. Konf. 37.7 und bei den Israeliten 11.9 Prozent. Mit anderen Worten? Bei den Evangelischen des Helvetischen Bekenntnisses ist das Verhältniß der unehelichen Geburten am höchsten, bei den Israeliten am niedrigsten. Im Vergleiche mit den früheren Jahren zeigt sich jedoch nur bei den Evangelischen Augsburg. Konf. eine Steigerung der Anzahl unehelicher Geburten; alle übrigen Konfessionen weisen eine Abnahme des Verhältnisses auf.

Mehrlingsgeburt zählte man im Jahre 1881 in Budapest 112 (darunter eine Drillingsgeburt); unter den 111 Zwillingengeburt waren in 44 Fällen beide Kinder Knaben, in 31 Fällen Beide Mädchen, in 36 Fällen je ein Knabe und ein Mädchen. Bei jenem Drillingsfalle waren zwei Knaben und ein Mädchen.

Eine fernere Schattenseite des sozialen Lebens offenbart die Geburtenstatistik in dem Nachweise der zunehmenden Todts- und Frühgeburt. Die Zahl derselben betrug im vorigen Jahre in Budapest 1058, so daß auf je 1000 Lebendgeborene durchschnittlich 73.7 Todts- oder Frühgeborene entfielen. Das Wachstum dieser Geburten lehrt die Thatsache, daß im Jahre 1874 dieselben 812 Geburten (61.5 auf je tausend Lebendgeborene) ausmachten. Unter den 1058 Todts- oder Frühgeborenen waren 451 oder 42.6 Prozent illegitime Kinder; im Jahre 1880 war die Zahl dieser Illegitimen 41.7 Prozent, ist somit in der Zunahme begriffen. Wie überall, so ist auch bei uns das Verhältniß der Illegitimen unter den Todts- und Frühgeborenen stärker als bei den Lebendgeborenen. Der Unterschied beträgt z. B. für das Jahr 1881 über zehn Prozent.

### Tagesneuigkeiten.

#### „Neues Pester Journal.“

Mit 1. Juli beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die v. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zufassung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenbeschriftung beizulegen. Die Administration.

B u d a p e s t, 29. Juni.  
\* Wetterbericht: Die Witterung blieb auch heute heiter und warm, das Thermometer zeigte Mittags 20 Grad R., das Barometer liegt unverändert auf

766 Nm. — Europa. Der große Luftdruck (767—768) erstreckt sich vom westlichen Theile des Kontinents...

Der König in Eisenstadt. Gestern Morgens um 7 Uhr ist der König in Begleitung des gemeinsamen Kriegsministers, Graf Bylandt-Rheidt...

Personalnachrichten. Der König hat dem Dr. Gelpatankar helvetischen Distriktsjüngling und Polypäpster Seeliger Joseph Kovács-Sebestyén in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Kirche...

Ovation. Auf der kön. Tafel gab es heute Vormittags ein Familienfest. Die Besizer desselben versammelten sich nämlich, um den Präsidenten Nikolaus v. Szabó zu seiner Ernennung zum wirklichen Geheimrath zu gratulieren.

Saale erschien, wurde er mit stürmischen Ellenrufen begrüßt und Baftin drückte ihm in Namen der Versammelten die Glückwünsche der k. Tafel aus...

Prüfungen in der Kadetenschule. Landeskommandirender G. v. R. Br. Edelsheim-Gyulai hält seit fünf Tagen in Begleitung seines Adjutanten und des Generalstabschef Obersten Watter in der hiesigen Kadetenschule Militärrevue.

Ueber den Aufenthalt Tewfik Pascha's in Alexandrien wird der „R. Ztg.“ geschrieben: Tewfik Pascha lebt zurückgezogen in Kas-el-Tin, wo auch Dermisch Pascha abgestiegen ist...

Unfall des Herzogs von Edinburgh. Aus Coruna wird gemeldet, daß der Herzog von Edinburgh Samstag beim Fischen ins Wasser stürzte...

Todesfall. Wie wir in später Abendstunde erfahren, ist der Professor am hiesigen Polytechnikum, Joseph Armin Bék, heute Nachmittag gestorben.

Rosendiebstahl en gros. Der Kunstgärtner J. Kadlecik erstattete gestern die Anzeige, daß ihm in der vorhergehenden Nacht 500 feine, blühende Rosenstöcke aus seinem Garten (Szabolcsygasse Nr. 17) gestohlen wurden.

Zu Landhause in der Sándorgasse wurden gestern gründliche Restaurationsarbeiten in Angriff genommen, die hauptsächlich in dem Austausch der beschädigten Balken des Pfafonds bestehen.

Suiteau, der Wörder Garfield's, wird morgen, den 30. Juni, ohne Gnade gehängt. Suiteau hinterläßt als offizielle Leidtragende bloß die Kinder eines Bruders, diesen aber, hat er beschlossen, noch vor seinem Austritte aus diesem Leben ein Vermögen zu hinterlassen.

Vom Blitze erschlagen. In Breftovác (Temeser Komitat) tobte jüngst — wie den „Dém. L.“ berichtet wird — ein fürchterliches Unwetter, vor welchem die am Felde mit Heumähen beschäftigten Martin Rosenbergs und Johann Vinzenz sich unter einen Baum flüchteten.

Flüchtige Defraudanten. Der Berliner Kaufmann Karl Kohler, ein Ungar von Geburt, ging nach Veruntreuung von 2500 Mark durch und wird kurrentirt. — David Rotholz, Goldarbeiter, aus Szenitz gebürtig, zuletzt in Wien wohnhaft, wurde nach Veruntreuung einer größeren Summe Geldes flüchtig.

Ein gefährlicher Wohnungseinschleicher wurde gestern Nachmittags verhaftet. Derselbe ist kein Neuling auf dem Gebiete des Verbrechens und war schon mehrmals und zwar zu empfindlichen Freiheitsstrafen verurtheilt.

Eine Straßenszene sonderbarer Art verurjachte gestern auf der Kerepeserstraße einen Auslauf. Der 38jährige Pferdehändler Leopold Wagner, der schon seit längerer Zeit an stillen Wahnsinn leidet, ging gestern ganz ruhig über die Kerepeserstraße, als ihm ein Hund, der wohl mit einer Marke, aber nicht mit einem Maulkorb versehen war, in die Quere kam.

Vergiftet. Das 3jährige Töchterchen des Tagelöhners Ignaz Grob, Szondygasse 9, starb gestern plötzlich unter so verdächtigen Umständen, daß der Bezirksarzt die Leiche obduzieren ließ.

Unfälle. Der 64jährige Knabe Johann Kipely spielte gestern am Rande einer Sandgrube, während sein Vater einen Wagen mit Sand belud. Der Knabe kroch unter den Wagen in dem Augenblicke, als derselbe von der Stelle fuhr, wurde überfahren und erlitt einen gräßlichen Tod.

Polizeinachrichten. Der Diurnist beim Waisenamt, Alexander Pástor, zeigte an, daß seine 15jährige Pflege Tochter Rosa Halim seit gestern spurlos verschwunden ist. — Der 30jährige Fleischhauergehilfe Joseph Wallandt benahm sich gestern Nachts in Malachits Weinkeller auf der Landstraße exzessiv und wurde durch den Weinburschen Johann Mikli hinausgeworfen und geprügelt, wobei er schwere Verletzungen erlitt.

Die Besucherin aus der Fremde.

Unter den Zuschauern, die dem achtstägigen Prozesse gegen den „Chevalier de Hoffmann“ im Schwurgerichtssaale lebhaftes Interesse zollten, befand sich auch eine junge, zart gebaute, in Halbtrauer gekleidete Dame, die alsbald die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte.

Die Juma bemächtigte sich alsbald dieses „dankbaren Sujets“, und schon einen Tag nach ihrer Ankunft in Wien oder, genauer gesprochen, nach ihrem Erscheinen im Schwurgerichtssaale wußten die Habitués des Schwurgerichtes die abenteuerlichsten Märchen von der jungen Dame zu erzählen. Da hieß es, die

räthelhafte Fremde sei eine Engländerin, die vor vielen Jahren eine Wette um einen fabelhaften hohen Betrag eingegangen sei, daß Hoffmann noch einmal vor die Richter kommen und verurtheilt werden würde, und die nunmehr nahe daran sei, die Wette zu gewinnen; eine zweite Version ging dahin, es sei eine Jugendgeliebte Hoffmann's, die er vor Jahren treulos verlassen und die ihm seit damals wie sein eigener Schatten folge; Andere wieder, namentlich die Damen, wollten ganz genau wissen, daß die Unbekannte aus weiter Ferne nach Wien gekommen sei, um Hoffmann für den Fall seiner Freisprechung einen großen Geldbetrag einzuhandigen, damit er ein neues Leben beginnen könne. Um es kurz zu sagen, die abenteuerlichsten Gerüchte machten die Runde und wurden zum Theil gläubig aufgenommen. Als nun gar am letzten Verhandlungstage, am Montag, auf Antrag der Verteidigung die Vorladung dieser Dame zur Ablegung einer Zeugenaussage erfolgen sollte, ein Antrag, der zum Leidwesen der sensationlüsternen Zuschauer abgelehnt wurde, da hatte das Gerücht kein Ende. Dazu kam noch, daß die fremde Dame eine nervöse Aufregtheit an den Tag legte, die sich in Ohnmachtsanfällen, Weinkrämpfen zc. äußerte. Die Wahrheit über die mysteriöse Fremde ist nun folgende:

Die junge Dame ist eine geborene Russin, stammt aus einem der ältesten Adelsgeschlechter und heißt Wjera Gräfin Tschestulin. Sie ist die Tochter eines in Petersburg stationirten russischen Generals und hat eine ausgezeichnete Erziehung genossen. Sie spricht mit gleicher Perfection die deutsche, französische und englische Sprache, hat Universitätsstudien in Zürich und Paris gemacht und ist gegenwärtig Hörerin der Rechtsakademie in Moskau. In Warschau hatte sie am Gymnasium studirt, und zu ihren Kolleginnen an dem Gymnasium gehörte unter Anderen auch Franziska Köhler, die nachmalige Gattin des Chevalier de Hofmann, der zu jener Zeit als Konsul der vereinigten Staaten von Nordamerika in Warschau beglaubigt war. Fräulein Köhler war aus reicher Familie; sie lernte noch als Gymnasiastin den Herrn „Konjul“ Hoffmann in Karlsbad kennen, gab dann die Studien auf und folgte Hoffmann zum Traualtar. Die junge Comtesse Tschestulin, die im Hause ihres Onkels, des Militärfeldmarschalls von Warschau, Generals Tichmaneff, wohnte, lernte auf einer Soirée im Hause des Grafen Berg, damaligen Stadtalters von Polen, Herrn Hoffmann kennen, der durch sein einschmeichelndes Wesen, seine gefälligen Manieren, seine großen Sprachkenntnisse einen tiefen Eindruck auf das Herz des jungen Mädchens machte — einen Eindruck, der im Laufe der Jahre nicht abgeschwächt und durch die folgenden Ereignisse nicht verliert wurde. Von dieser stillen Leidenschaft wußte indeß Hoffmann nichts. Als Fräulein Tschestulin von der Verlobung Hoffmann's mit Franziska Köhler erfuhr, verfiel sie in ein heftiges Nervenfieber, das sie an den Rand des Grabes brachte, und seit jener Zeit ist die Gesundheit der Gräfin im höchsten Grade geschwächt. Vergebens gaben sich die Eltern alle erdenkliche Mühe, diese ungeliebte glühende Leidenschaft aus dem Herzen des jungen Mädchens zu bannen; allein keinerlei Mittel fruchtete, im Gegentheil, je mehr man ihr das Thürlein ihrer Liebe nachwies, desto hartnäckiger wurde sie, und man mußte eine Zeit lang ernstlich für den geistigen Zustand des Mädchens besorgt sein.

So vergingen viele Jahre. Fräulein Tschestulin machte Reisen nach verschiedenen Ländern, und im November des vorigen Jahres war sie auch zehn Tage lang in Wien, um sich zu erkundigen, wie die Angelegenheit Hoffmann's stehe. Sie hatte sich schon damals fest vorgenommen, dem Prozesse beizuwohnen, und hat nunmehr auch ihren Entschluß zur Ausführung gebracht. Sie hatte in den letzten Wochen in Kolberg an der Ostsee verweilt, wo sie Seebäder nahm, die ihr zur Stärkung ihrer angegriffenen Nerven empfohlen worden waren. Bei Tische war zufällig die Rede davon, daß am Montag den 19. d. ein interessanter Proceß in Wien beginnen werde, und kaum hatte Gräfin Tschestulin vernommen, daß es sich um Hoffmann handle, als sie unverzüglich nach Wien abreiste und nach ununterbrochener zweitägiger Fahrt Dienstag Nachmittags hieselbst anlangte. Vom Bahnhofe begab sie sich direkt zum Landesgerichte, und als ihr der Justizwachmann am Eingange des Schwurgerichtes als den Eintritt verweigerte, suchte sie den Landesgerichtsrath Grinzenberger auf, von welchem sie auch eine Permanenzkarte für die Dauer des Processes Hoffmann ausgefolgt erhielt.

Stets war die Russin unter den Ersten im Saale und als Letzte verließ sie denselben. Zu wiederholten Malen suchte sie um eine Unterredung mit Hoffmann nach, auch an den Verteidiger wendete sie sich mit der gleichen Bitte, ihrem Ansuchen wurde aber nicht stattgegeben. Sie schrieb vor einigen Tagen einen in den leidenschaftlichsten Ausdrücken gehaltenen Brief an Hoffmann, in dem sie ihn ihrer unvergänglichen Liebe versicherte und ihn ermahnte, nicht zu verzagen. Das Schreiben wurde auch dem Angeklagten übergeben, und zwei Tage darauf erbot sich Fräulein Tschestulin freiwillig zur Zeugenaussage über das Vorleben Hoffmann's. Als der Präsident verkündete, daß der Gerichtshof beschloffen habe, die Zeugin nicht zu vernehmen, da überflüssig sei ein förmlicher Weinkrampe, und sie mußte aus dem Saale geführt werden. Trotzdem lehrte sie schon nach wenigen Minuten an ihren Platz zurück und harrete aus, bis das Verdict der Geschwornen verkündet wurde. Da verließ sie alle Fassung, sie brach zusammen, und ohnmächtig wurde sie hinausgetragen in das Vestibule, wo sie dann auch die Kunde von der Verurtheilung zu sieben Jahren schweren Kerker vernahm. Am Arme eines alten, lebenswürdigen Herrn, eines Hof- und Gerichts-Advocaten, der sich ihrer hilfreich angenommen hatte, verließ sie gebrochen das Schwurgerichts-Gebäude, in dem sie so lange, schwere Stunden verbracht.

Gestern endlich gelang es der Gräfin Tschestulin, durch die Intervention Dr. Frndmann's, eine Unterredung mit Hoffmann zu erlangen. Dieselbe wurde ihr im Bureau des Landesgerichtsrathes Mayer zu Theil. Der Vorsitzende, der so energische Worte gegen den Chevalier de

Hoffmann gefunden hatte, empfing Fräulein v. Tschestulin mit der größten Freundlichkeit und drückte ihr sein Bedauern aus, daß der Ausgang des Processes sie so hart getroffen habe. Als Karl Hoffmann erschien, überreichte ihm die Besucherin einen Blumenstrauß. Hoffmann erinnerte sich ihrer, dankte für ihre Theilnahme und weinte heftig. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß auch Fräulein v. Tschestulin in Thränen ausbrach. Die Unterredung mußte in deutscher Sprache geführt werden; Landesgerichtsrath Mayer wohnte derselben eine halbe Stunde bei, zog sich aber dann, als er die Ueberzeugung gewann, daß der Charakter des Gespräches einer Kontrolle durchaus nicht bedürfte, schonend zurück und konvertierte mit dem Verteidiger, der ebenfalls anwesend war. Die Unterhaltung zwischen Wjera Tschestulin und Hoffmann währte länger als eine Stunde. Die junge Russin reist morgen ab, kehrt aber in Kurzem wieder nach Wien zurück. Sie hat den festen Entschluß gefaßt, sich an dem Orte, an welchem Hoffmann seine Kerkerhaft in einer Strafanstalt abtun wird, niederzulassen. — Es dürfte nicht uninteressant sein, aus diesem Anlasse noch zu erwähnen, daß Wjera Cassulitsch, die das bekannte Attentat auf den Polizeimeister General Trepost verübte, eine Schulkollegin und Freundin der Tschestulin gewesen.

### Bereinsnachrichten.

**(Protestantischer Landes-Waisenhausverein.)** Der Ausschuh des Budapester protestantischen Landes-Waisenvereins macht bekannt, daß an Stelle des verstorbenen vereinsführenden Vereinskassiers Victor Hornpánky die Agenden des Kassiers Herr Joseph Jakoboi, Kassier des Generalkonventes u. k. in Ungarn, sowie der allgem. evang. Hilfsanstalt und des Montan-Distriktes u. k. übernommen habe. Alle Gönner des Vereins werden somit gebeten, ihre Liebesgaben an die Adresse des Herrn Joseph Jakoboi, Budapest (4. Bezirk, Franz Deak-platz Nr. 4), senden zu wollen, wobei jedoch bemerkt wird, daß auch Baron Friedrich Kochmeister (5. Bezirk, Kronengasse 32) und Herr Dr. Moriz Ballagi (9. Bezirk, Königsgasse Nr. 29) die etwa unter ihrer Adresse einlangenden Gaben auch fernerhin ihrer Bestimmung zuführen werden. An dieselbe Adresse sind auch die Augenhefte für die durch weiland Victor Hornpánky verfaßten Exemplare des evangelischen Hauskalenders zu senden.

**(Landes-Mittelschulprofessorenverein.)** Da in Klausenburg die Blatternepidemie grassirt, hat der Ausschuh beschlossen, daß die heutige Generalversammlung nicht, wie geplant war, in Klausenburg, sondern in Budapest stattfinden soll. Der Tag wird demnächst bekanntgegeben werden.

**(Die hauptstädtische Greisler Gewerbevereinschaft)** hielt heute Nachmittags unter Vorsitz des Prääsidenten J. S. Weiller ihre ordentliche Jahresgeneralversammlung ab. Dem Jahresberichte ist Folgendes zu entnehmen: Die Einnahmen betragen 548 fl., die Ausgaben 510 fl. 77 kr.; das Vermögen beläuft sich auf 389 fl. 76 kr. Der Ausschuh hat im Vorjahre zur materiellen und moralischen Hebung der Genossenschaft viel Erprobliches geleistet. Die Zahl der Mitglieder beträgt 590. Der Bericht wurde zur Kenntniß genommen und der Direction das Absolutorium ertheilt. Gewählt wurden: zum Präsidenten J. S. Weiller, zu Vizepräsidenten Max Kramer und Moriz Breuer, in das Aufsichtsamite Ignaz Seemann, Bernhard Kramer, Samuel Grünwald, Jakob Hirtenstein und S. Schanzer. Außerdem wurden 30 Ausschuh- und 20 Erziehungsausschuhmitglieder gewählt.

### Theater, Kunst und Literatur.

\* Im Sommertheater im Stadtwaldchen werden Samstag, den 1. Juli, die Künstler Drucker und Thaller zum ersten Male auftreten. Zur Ausführung gelangt die seit Jahren nicht gegebene Posse „Tricoco und Cacolet“.

\* In A. Hartleben's Verlag (Wien, Pest, Leipzig) erschien soeben ein illustriertes Führerbuch durch Ungarn und seine Nebenländer, herausgegeben von A. J. Feksch. Dieses Reisehandbuch, das an Genauigkeit der Daten, Klarheit der Darstellung und allgemeiner Reichhaltigkeit sich den besten Werken dieser Art würdig anreihet, kommt einem wirklich lange gefühlten Bedürfnisse entgegen und wird für Touristen, die unser schönes Vaterland besuchen wollen, von höchstem Nutzen sein. Eine reiche Serie von Illustrationen (52) bringt treue Abbildungen der schönsten Punkte des Landes, vier genaue Karten orientiren den Reisenden über die richtigsten Verkehrslinien und pünktliche Angaben über alle Sehenswürdigkeiten der einzelnen Gegenden und Städte sind überall zur Hand, um die Reisenden nach jeder Richtung hin genau zu informieren. Das sehr freundlich ausgestattete, handliche Buch wird gewiß gerade jetzt zur Beginn der Reisezeit höchst willkommen sein. — In demselben Verlage und von demselben Verfasser ist ferner erschienen „Illustriertes Führerbuch durch Budapest und Umgebungen“, ein mit 40 Illustrationen und 7 Plänen versehenes, gefällig und zweckmäßig ausgestattetes Handbuch für alle Reisende, welche sich in der rasch emporstrebenden Hauptstadt Ungarns leicht und gut orientiren wollen. Die wichtigsten Kapitel dieses Buches belehren den Reisenden über die verschiedenen, nach Budapest führenden Reiserouten, über das Budapester Verkehrsnetz, über die Geschichte, Eintheilung und Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt und über die von hier aus zu unternehmenden näheren und weiteren Ausflüge. — Endlich erwähnen wir, daß die oben erwähnte Verlags-Buchhandlung auch separate Pläne von Wien (in zweierlei Ausstattung) und von Budapest herausgegeben hat.

### Gerichtshalle.

**Budapest, 29. Juni.** (Wegen fahrlässiger Arida) stand gestern der fallite Kleiderhändler Max Stettler vor dem hiesigen Strafgerichte. Der Angeklagte, welcher mit 15,000 fl. Passiven in Konkurs geriet, wurde im Sinne des §. 416 Punkt 3 und 4 schuldig gesprochen und zu acht Tagen Gefängniß verurtheilt.

### Offener Sprechsaal\*) Freiwilliger Hausverkauf.

Von dem in der Sorokfärerstraße Nr. 23 gelegenen, normals Michael Schuler'schen Hause (Grundbuchszahl Nr. 9370/9506) wird 1/7 (ein Siebentel) Antheil, selbst unter dem Gesamtschätzungswerte, welcher nach der Staatssteuer berechnet, 26,368 fl. beträgt, an den Meistbietenden, vorbehaltlich der Genehmigung des Konkursgerichtes, aus freier Hand verkauft.

Davon werden Kaufleute mit dem Bemerkten verständigt, ihre mit 5 Prozent Badium versehenen Offerte bis zum 4. Juli d. J. zu Händen des Unterfertigten gelangen zu lassen, wo auch alle weiteren Auskünfte bereitwilligst ertheilt werden.

Dr. Paul Ullmann,  
Landes- und Wechselgerichtsadvokat.  
Budapest, fünfter Bezirk, Pringigasse 10.

### Promessen auf Wiener Lose

13129 für die Ziehung am 1. Juli 1882,  
Haupttreffer 200,000 fl. ö. W.  
verkauft á fl. 2 1/2. — und 50 kr. Stempel Parfumerie  
BUDAPEST.  
M. Lueck, Waitznergasse Nr. 28.

**Promessen**  
zur Ziehung am 1. Juli,  
**Wiener Comunallose**  
á fl. 2.50 u. Stempel. — Haupttreffer 200,000 fl.  
Bank- und Wechselgeschäft der Administration des  
„Mercur“, Budapest,  
S. Politzer  
Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

### Telegramme.

**Wien, 29. Juni.** Se. Majestät begibt sich morgen Abends, spätestens übermorgen, für längere Zeit nach Tschil.

**Raschau, 29. Juni.** Erzherzog Joseph ist heute Vormittags von hier nach Maros-Básárhely abgereist. Im Bahnhofe hatten sich der Militärkommandant FML. Raes, Obergespan Darvas, Bürgermeister Müstler, die Generale und Offiziere der gemeinsamen Armee und der Honvéds eingefunden. Als der Zug abfuhr, nahm das Publikum vom Erzherzog mit begeisterten Ohenrufen Abschied.

**Belgrad, 29. Juni.** In der heutigen Sitzung der Skupstina kam es bei der Berathung der Eisenbahnangelegenheit zu einer stürmischen Scene. Der Abgeordnete Rakics griff den Finanzminister Mijatovic heftig an und provozierte dadurch wiederholt mißbilligende Rufe der Regierungspartei. Minister Mijatovic antwortete, er habe vielleicht in mancher Beziehung gefehlt, wenn aber Ordnungswidrigkeiten und Veräumnisse vorkamen, so trage daran einzig der Abgeordnete Rakics die Schuld, da derselbe der Sekretär und in dieser Angelegenheit die rechte Hand des Ministers war. Rakics wollte nun unter großem Lärm nochmals sprechen; der Präsident wollte dies nicht gestatten, doch Rakics berücksichtigte dies nicht, er setzte seine Rede fort und rief dadurch einen bisher unerhörten tobenden Lärm der ganzen Versammlung hervor. Nachdem die Debatte geschlossen war, wurde der Bericht der Kontrollkommission mit allen gegen bloß drei Stimmen zur Kenntniß genommen. Demnach ist die Uebertragung des Eisenbahnbaues an das Compotoir d'Escompte thatsächlich vollzogen.

**Belgrad, 29. Juni.** Die Skupstina nahm die Bahnkonvention mit allen gegen 3 Stimmen an.

**London, 29. Juni.** Die Regierung miethete zwei große Privatdampfer für den Transport von Truppen. — „Office Reuter“ meldet: Die Botschafter in Konstantinopel sind fortwährend bemüht, der Pforte begreiflich zu machen, das Hauptziel ihrer Mission bestehe darin, mit der Pforte über die Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung und der Sicherheit in Egypten zu verhandeln. Sollte die Pforte auf der Weigerung, mit den Botschaftern zu verhandeln, beharren, wären sie genöthigt, ihren Regierungen zu empfehlen, über die zu ergreifenden Maßnahmen unter sich zu einem Einvernehmen zu gelangen.

**Konstantinopel, 29. Juni.** Die Pforte telegraphirte ihren Vertretern im Auslande, die egyptischen Truppen haben auf die Nachricht der Verleihung des Großkordons des Medschidje-Ordens an Arabi Pascha neuerlich ihre Ergebenheit und Treue für den Sultan bezeugt, welche Thatsache eine erneute Bürgschaft für die Aufrechterhaltung der Ordnung ist. — Es ist unrichtig, daß Derwisch Pascha beauftragt wurde, Arabi Pascha zu sondiren, wie derselbe eine eventuelle Entsendung von türkischen Truppen aufnehmen würde.

**Paris, 29. Juni.** Der ehemalige Gesandte in Peru, Devorges, wird den französischen Konsul in Alexandrien, Sienkiewicz, während dessen Abwesenheit ersetzen. Konstantinopeler Nachrichten zufolge gab die Pforte den Wunsch, mit der Konferenz Fühlung zu halten, kund.

**Petersburg, 29. Juni.** Das „Journal de St. Petersbourg“ schreibt, die Kabinete konnten nicht zugeben, daß die Beilegung der Schwierigkeiten in Egypten vollendet sei, wie die Pforte es behauptet.

Es seien noch reelle Interessen zu wahren und Fragen zu regeln. Man würde dies schließlich in Konstantinopel einsehen. Die türkische Diplomatie stelle das Einvernehmen der Mächte auf die Probe und versuche dasselbe zu erschüttern. Dies werde nicht gelingen, man könne sich dessen versichert halten. Wenn eine Aktion notwendig wird, würde sie sich durch eine Delegation der Mächte vollziehen. Wenn der Pforte keine Zweifel in dieser Hinsicht mehr gelassen werden, würde sie sich dem akkomodieren. Man hoffe auch, England und Frankreich würden nur im Mandate Europa's vorgehen. Der "Regierungsanzeiger" meldet: Die nach Verhaftung mehrerer wichtiger Staatsverbrecher in Petersburg und Moskau angeordneten Ueberwachung einiger der Zugehörigkeit zu dem Geheimbunde verdächtigen Personen ergab, daß die Petersburger Gruppe energische Vorbereitungen zu neuen Verbrechen betrieb. Nach Eruirung des Personalbestandes des Vorbereitungsquartiers wurden am 17. Juni 18 Personen verhaftet, von denen 7 falsche Pässe hatten. Die Besichtigung des Quartiers führte zu der Entdeckung einer Werkstatt zur Fabrikation von Dynamit und anderer Sprengstoffe. Die mit der Moskauer Geheimpolizei angeknüpften Beziehungen führten auch dort zu einigen Verhaftungen, während welcher aus Moskau 3 Personen mit falschen Pässen verschwanden und Druckereistensilien in der Wohnung zurückließen, wo offenbar revolutionäre Schriften gedruckt wurden. "Golos" meldet aus Balta: Vor der Bezirksgerichtssession fand am 27. Juni die Prozessverhandlung wegen der Judenereize statt. Sechs Angeklagte wurden verurtheilt, darunter einer wegen tödtlicher Verwundung, zu 33 monatlicher Einweisung in die Arrestanten-Kompagnie und ein zweiter wegen Nothzucht zu vierjähriger Zwangsarbeit.

Berlin, 29. Juni. Die "Nordd. Allg. Zeitung" meldet: Die Heeresdienstpflicht einschließlich der Reserve und Landwehrpflicht, welche bisher in Preußen auf 14 Jahre festgestellt gewesen, ist laut Kabinettsordre übereinstimmend mit der Reichsverfassung vom Herbst 1882 ab auch für Preußen auf 12 Jahre reduziert worden.

Wien, 29. Juni. (Privat-Telegramm.) Im Laboratorium eines Erzeugers technischer Spielereien, Namens Alois Jaksch, obere Donaustraße 81, waren heute Vormittags sechs Arbeiterinnen mit Eintauschen von Zündhölzchen beschäftigt, um sie bengalisch zu machen. Mit der Ueberwachung der Arbeiten war der Chemiker August Lonsky betraut, der beim Ringtheaterbrand seine Cousine verlor und sich selbst durch einen Sprung vom Balkon gerettet hatte. Plötzlich explodirte eine mit Zündhölzchen gefüllte Kiste, worauf sofort das ganze Laboratorium, welches in einem Zimmer des zweiten Stockes sich befand, in Rauch und Feuer eingehüllt war. Lonsky und drei Arbeiterinnen entflohen durch die Thüre; letztere erlitten dabei schwere Brandwunden, die lebensgefährlich sind. Lonsky erhielt leichtere Brandwunden. Die übrigen drei Arbeiterinnen konnten nicht mehr zur Thüre hinaus und stürzten sich durchs Fenster in den gepflasterten Hofraum, wo sie mit zerschmetterten Gliedern besinnungslos liegen blieben. Alle erlitten außer schweren Brandwunden komplizierte Beinbrüche. Eine Arbeiterin verfiel noch während des Transports ins Spital. Das Feuer wurde bald unterdrückt. Der Unglücksfall erregte großes Aufsehen. Die Hauptschuld an demselben wird Lonsky zugeschrieben.

London, 29. Juni. Lord Clanricarde ist heute Morgens, als er in seine Wohnung zurückkehrte, ermordet worden.

Petersburg, 29. Juni. "Odeskya Wedomosti" zufolge hat die Tiraspoler Sektion des Odesaer Bezirksgerichtes drei junge Kleinbürger aus Dubossary, welche am 31. März gelegentlich der dortigen Judenereize einen Israeliten tödtlich und einen anderen schwer verwundet, zur Entziehung der Standesrechte und Verschickung in die Bergwerke verurtheilt.

Berlin, 29. Juni. (Schluß.) Papier-Rente 65.—, 5prozent. österr. Papierrente —, Silber-Rente 65.10, 6prozent. ung. Goldrente 101.80, dto. 4prozentige 74.20, ungar. Papierrente 72.20, ungarische Staatsobligationen —, Ostbahn-Prioritäten —, österr. Kreditaktien 525.50, ungarische Kreditbank —, österr. Staatsbahn 533.—, Lombarden 220.—, Galizier 132.70, Kaschau-Oberberger 63.—, Rumänier 60.10, Wechsel per Wien 168.90, russische Banknoten 203.70, orientalische Anleihe zweiter Emission 55.19, Donau-Dampfschiffaktien —, Rubig. —. Schließlich befestigten sich ausländische Kurse, Kreditaktien und deutsche Banken durch Deckungsfäufe ziemlich behauptet. Bahnen sehr fest, Bergwerke still. Für russische Werthe bessere Tendenz. — Nachbörse: Österr. Kreditaktien 527.—, österr. Staatsbahn 534.50, Lombarden 220.50, Galizier 133.25, russische Banknoten —.

Frankfurt, 29. Juni. (Schluß.) Papier-Rente 64.75, Silber-Rente 64.93, österr. Goldrente 80.50, ung. Goldrente 101.75, österr. Kredit 261.50, österr. Bankaktien 700.—, österr. Staatsbahn-Aktien 266.75, Galizier 265.12, Lombarden 110.—, Elisabeth-Westbahn 179.—, ungarisch-galizische Bahn 133.87, Theißbahn-Prioritäten 85.75, Wechsel der Wien 169.80, vierprozent. ungar. Goldrente —, ungarische Papierrente 72.50, 5prozent. österr. Papierrente —, 4 1/2prozentige Boden-kredit-Briefe 80 3/8, ungarische Eskomptebank —, Watt. —, Nachbörse: Österr. Kreditaktien 262.62, österr. Staatsbahn 266.75, Galizier —, Lombarden 110.25.

Frankfurt, 29. Juni. (Abendsozietät.) Papierrente —, österr. Kredit 263.—, Silberrente

—, österreichische Goldrente —, österr. Staatsbahn 266.50, österr.-ungarische Bankaktien —, Galizier 266.—, Lombarden 110.25, Fisk.

Paris, 29. Juni. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 80.90, fünfprozentige Rente 114.10, amortisirbare Rente 81.95, österr. Staatsbahn 665.—, Lombards 273.—, 6proz. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit 802.—, 4prozent. ung. Goldrente —, Italiener —, Schwach.

London, 29. Juni. (Anfang.) Consols 99 1/8.

Berlin, 29. Juni. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juni Nm. 210.—, per September-Oktober Nm. 199.75, Roggen loco Nm. 151.—, per Juni Nm. 150.—, per Juni-Juli Nm. 147.50, per September-Oktober 144.50. Hafer per Juni-Juli Nm. 134.75, per September-Oktober Nm. 133.50. Gerste loco Nm. —. Rübsöl loco Nm. 58.80, per Juni Nm. 58.70, per September-Oktober Nm. 57.—. Spiritus loco Nm. 47.—, per Juni-Juli Nm. 47.—, per August-September Nm. 47.60, per September-Oktober Nm. 48.10.

Stettin, 29. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juni Nm. 211.—, per Juni-Juli Nm. 212.—, per September-Oktober Nm. 201.50. Roggen per Juni Nm. 151.50, per Juni-Juli Nm. 148.50, per September-Oktober Nm. 144.—. Rübsöl per Juni Nm. 59.50, per September-Oktober Nm. 56.50. Spiritus loco Nm. 46.50, per Juni-Juli Nm. 46.80, per August-September Nm. 46.60, per September-Oktober Nm. 47.—. Raps per September-Oktober 263.—.

Breslau, 29. Juni. (Produktenmarkt.) Spiritus per Juni 46.30, per Herbst 46.30.

Paris, 29. Juni. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 32.75, per Juli 29.40, per Juli-August 29.10, per vier letzten Monate 27.60. — Weizenmehl (9Marken) per laufenden Monat 62.30, per Juli 62.40, per Juli-August 62.10, per vier letzten Monate 59.10. — Rübsöl per laufenden Monat 73.75, per Juli 73.50, per Juli-August 73.75, per vier letzten Monate 76.—. — Spiritus per laufenden Monat 60.—, per Juli 59.—, per Juli-August 58.75, per vier letzten Monate 55.—. — Weizen behauptet, Mehl und Del fest, Spiritus still. — Bedekt.

Newyork, 27. Juni. Petroleum in Newyork 7 1/8, in Philadelphia 7 1/4, Mehl 490, rother Winterweizen 141.—, Weizen loco 148.75, per Juni 128.75, per Juni-Juli 120 3/8, Getreidefracht 4.

### Der Kapitalist.

Wien, 29. Juni. (Privat-Telegramm.) Der Feiertags-Privatverkehr war Anfangs in Abgaben von Arbitragen flau; österreichische Kreditaktien fielen von 309 bis 305.25, schließlich folgte auf bessere ausländische Kurse eine Steigerung. Es notirten: Oesterreichische Kredit 310, Papierrente 76.65 nach 76.50, 4prozentige Goldrente 87.65 nach 87.45, Lombarden 131 nach 130.

Kaschau, 29. Juni. Die erste Kaschauer Dampf- und Spiritus- und Gelfabrik-Aktiengesellschaft, die sich schon seit längerer Zeit in erschütterten Verhältnissen befand, hat heute beschlossen, ihre Etablissements an die Kaschauer Kommerzbank, die ein günstiges Offert gestellt hatte, zu übergeben. Die erwähnten industriellen Unternehmungen werden demnach erhalten bleiben.

Budapest, 29. Juni.

\* (Ungarns Waarenverkehr mit Oesterreich und dem Auslande.) Der Waarenverkehr Ungarns im April d. J. weist ein von dem der vorhergehenden Monate abweichendes Resultat auf. Denn während im Januar bis März der Verkehr Ungarns passiv war, ist er im April ebenso wie in den letzten acht Monaten von 1881 aktiv. Es wurden nämlich im April nach Oesterreich ausgeführt 175,855 Stück und 1,039,442 Meterzentner Waare im Werthe von 15,086,625 fl.; eingeführt wurden von dort 4217 Stück, 660,269 Meterzentner Waare im Werthe von 16,155,559 fl.; als Oesterreich gegenüber ist die Passivität der heurigen Bilanz auch im April bestehen geblieben, nicht aber dem Ausland gegenüber, denn dahin wurden ausgeführt 6970 Stück, 577,437 Meterzentner im Werthe von 7,348,483 fl.; eingeführt aber wurden von dort 10,899 Stück, 301,246 Meterzentner im Werthe von 4,399,203 fl. Während also im Verkehre mit Oesterreich-Ungarn der Verkehr im April ein Passivum von einer Million Gulden zeigt, hat derselbe dem Auslande gegenüber ein Aktivum von fast drei Millionen Gulden erzielt, so daß die Endbilanz 1,880,546 fl. als Aktivum aufweist. Dies ist eine bemerkenswerthe Wendung, und zwar besonders deshalb, weil auch im vorigen Jahre die Monate Mai bis Dezember aktiv waren. Es scheint also, als ob der April sich dieser aktiven Periode wieder anschließt. Andererseits ist dieser Ausweis deshalb beachtenswerth, weil bisher immer der österreichische und ausländische Verkehr parallel gingen und beide aktiv (1881 Mai-Dezember) oder beide passiv (1882 Januar-März) waren, während im April der österreichische Verkehr passiv blieb, der ausländische aber für Ungarn aktiv wurde. Ueber das gesammte Resultat des Waarenverkehrs Ungarns vom Anfang Mai vorigen Jahres bis Ende April dieses Jahres liegt nunmehr auch ein statistischer Ausweis vor. Der Waarenexport beläuft sich darnach auf 299,868,866 fl., der Import auf 238,431,674 fl. Die Bilanz ergibt demnach für Ungarn ein Aktivum von 61,437,192 fl. Der Totalwerth des Waarenverkehrs beträgt 538,300,540 fl.

\* (Offizieller Saatenstandsbericht.) Auf Grund der bis zum 21. d. eingelangten Berichte veröffentlicht das Ackerbauministerium in Betreff des Saatenstandes Folgendes: In Folge der in letzterer Zeit eingetretenen heftigeren Witterung haben in manchen Gegenden des Landes Brand und Frost einigen Schaden gemacht. trotz-

dem aber verspricht von den Herbstsaaten Weizen im Allgemeinen eine gute, ja in einzelnen Gegenden, besonders in den südlichen Komitaten, eine ausgezeichnete Ernte; Roggen bietet etwas minder günstige Aussichten. Das Sommergetreide steht ebenfalls gut, ja in einzelnen Komitaten, wie z. B. in Arad, Bihar, Eszarád, Ják-Kun-Eszolnok, sehr gut. Die Hackfrüchte sind in einzelnen Gegenden in Folge der Trockenheit zurückgeblieben, doch sind sie nun, namentlich der Mais, in schöner Entwicklung begriffen. Raps hat mit wenig Ausnahme eine weniger als mittelmäßige Fehung gegeben. Die Futtergewächse ergaben überall eine schwache Fehung, nur an einzelnen Stellen bilden die kultivirten Futtertrücker eine günstige Ausnahme. Der Weinstock steht im ganzen Lande schön, nur in einzelnen siebenbürgischen Komitaten haben die Weinberge von der Kälte gelitten. — Die Ernte hat in einigen Komitaten jenseits der Donau und im Arader Komitate bereits begonnen.

\* (Chemische Versuchstation in Breßburg.) Das Ministerium für Ackerbau, Handel und Gewerbe hat gestattet, daß in Breßburg eine chemische Versuchstation errichtet werde, welche mit dem Rechte der Oeffentlichkeit ausgestattet sein, mit der dortigen Oberrealschule in Verbindung stehen und deren Wirkungsbereich sich auf das Territorium der Breßburger Handels- und Gewerbestammer erstrecken wird. Der diesbezügliche Erlaß langte wie die "Breßburger Btg." meldet — gestern Mittags bei der dortigen Municipalbehörde an. Die Leitung des Institutes wird stets der Professor der Chemie an der Oberrealschule (gegenwärtig Professor Géza Luch) führen.

\* (Fabriksbegünstigung.) Der Budapester Maschinenfabrik von Gutjahr und Müller wurden die im G. N. 44: 1881 festgestellten staatlichen Begünstigungen gewährt.

Steinbruch, 28. Juni. (Orig.-Bericht der Steinbrucher Fortenviehändlerhalle.) Das Geschäft ist unverändert fest.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 29. Juni. Im heutigen Feiertagsverkehr herrschte in Folge niedriger Pariser Boulevardkurse eine flauere Stimmung, österr. Kredit wichen von 308 auf 307.10, ungar. Kredit wurden mit 301.50 begeben. Ungarische Eskomptebank 103 W., 4prozentige Goldrente mit 87.55—87.70, ungar. 5prozentige Papier-Rente mit 85.80—85.85 gehandelt.

Getreidegeschäft. Die Tendenz des Weizen-geschäftes war auch heute flau und weichend, das Ausgöbte dringlich, Mühlen reaktiv; erst nachdem sich Eigener herbeiließen, gute Sorten mit 10—15 fr., abfallende mit 20—25 fr. billiger abzugeben, fanden sich Nehmer und wurden bei 10,000 Meterzentnern aus dem Markte genommen. Von anderen Körnern wurde wenig gehandelt. Roggen, Gerste und Mais flau, Hafer fest. Verkauft wurden:

Heiß: 160 Mztr. 79 K. zu 12 fl. 20 fr., 100 Mztr. 77.5 K. zu 12 fl. 20 fr., 200 Mztr. 78 K. zu 12 fl. 20 fr., 200 Mztr. 77.5 K. zu 12 fl. 20 fr., 100 Mztr. 76.2 K. zu 12 fl. 25 fr., 100 Mztr. 75.7 K. zu 12 fl. — fr., 500 Mztr. 74 K. zu 11 fl. 30 fr., mit Zusatz. — Bester Boden: 1600 Mztr. 76.5 K. zu 11 fl. 40 fr., 100 Mztr. 73.3 K. zu 11 fl. — fr., gelb. — Banater: 300 Mztr. 76 K. zu 10 fl. 50 fr. — Bácskaer: 200 Mztr. 73.5 K. zu 11 fl. 60 fr., 2100 Mztr. 72.7 K. zu 11 fl. 25 fr. — Maroser: 200 Mztr. 76 K. zu 11 fl. 80 fr., 1000 Mztr. 75 K. zu 11 fl. 75 fr., 300 Mztr. 74 K. zu 11 fl. 50 fr., 300 Mztr. 74 K. zu 11 fl. 55 fr. — Ujance: 1000 Mztr. 75 zu 11 — fr., 300 Mztr. 75 K. zu 11 fl. — fr., Alles per drei Monate.

Termin durchwegs matter, Weizen um 12 fr. billiger; 25,000 Mztr. von 10 fl. 32 fr. bis 10 fl. 23 fr.; Mais 15 fr. billiger, per Juli-August 7500 Mztr. zu 7 fl. 59 fr., 7 fl. 53 fr., 7 fl. 50 fr., per Mai-Juni 1883 2500 Mztr. zu 7 fl. 44 fr., Frühhahrweizen 1883 10,000 Mztr. zu 10 fl. 60 fr. bis 10 fl. 70 fr. Hafer ebenfalls 15 fr. billiger, Raps 12 1/2 fr. billiger; zu notiren sind: Weizen per Herbst 10 fl. 28 fr. bis 10 fl. 32 fr., Mais per Juni-Juli 7 fl. 50 fr. bis 7 fl. 55 fr., Herbsthafer 6 fl. 30 fr. bis 6 fl. 35 fr., Rohraps per August-September zu 13 fl. 62 1/2 fr. bis 13 fl. 75 fr.

Auszug aus dem "Közlöny".

Konkurrenzöffnung in der Provinz. Gegen den prot. Kaufmann Joseph Szopovi in N. Szalony; K. R. R. Franz Seres, M. Szepesgar Pászovik. Anmeldestermin 10. Juli, L. B. 10. August. (Arader Ger.)

Konkurrenzaufhebungen. Der Temesvárer Jndustriebanc. — Der S. Diener und Sohn in Sz. Sz. Miklós.

Budapester Todtenliste.

— Vom 28. Juni. — Joseph Scheinleber, 82 J., Beamter, 8. Bez., Altersschwäche. Anna Waldheutl, 35 J., Beamterngattin, 8. Bez., Schwindsucht. Katharina Adácsi, 1 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Kinderbarre. Elisabeth Magács-Gálheri, 78 J., Kaufmannswitwe, 1. Bez., Magenkrankheit. Wilma Hailberger, 59 J., Magd, 7. Bez., Schwindsucht. Franz Krejszik, 1 J., Hausmeistersohn, 7. Bez., Hirnhautentzündung. József Nosner, 31 J., Regenschirmmacher, 6. Bez., Lungenentzündung. Mathias Weib, 58 J., Bäcker, zugereist, Brand. Helene Stupácsé, 60 J., Privatier, 6. Bez., Lungenodem. Julius Weiburg, 4 J., Agentensohn, 6. Bez., Hirnhautentzündung. Franz Jedlák, 33 J., Tapezierer, 6. Bez., Tuberkulose. Ferdinand Kurz, 39 J., Privatier, 6. Bez., Leberkrankheit. Josepha Ligenza, 46 J., Arbeiterin, 7. Bez., Lungenentzündung. Stephan Poláček, 23 J., Maurer, 6. Bez., Schwindsucht. Anna Adácsi, 70 J., Arbeiterwitwe, 2. Bez., Johannessthal, Altersschwäche. Joseph Quartl, 42 J., 2. Bez., Johannessthal, Schußwunde.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezhoff. Druckerei: "Hungaria" Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft Leopoldstadt, Spencergasse Nr. 6.

## Allerlei.

**(Bescheidene Dichter.)** Von Victor Hugo kurz vor dem gegenwärtig in Paris folgendes reizende Geschichtchen: Als der Dichtergreis jüngst mit einigen Freunden im intimen Kreise speiste, wendete er sich gegen Ende des Mahles an den neben ihm sitzenden Coppée und sagte, indem er sein Glas hob: „Wie wär's, wenn die zwei hier anwesenden Poeten auf ihre gegenseitige Gesundheit tranken?“ — „O, Meister“, versetzte Coppée bescheiden, „hier gibt es nur einen Poeten.“ — „Und ich“, fragte Hugo mit seinem feinen Lächeln, „zähle ich etwa nicht?“ — Als Gegenstück zu dem Erzählten erinnern wir an die selbstbewusste Antwort Du m a s des Älteren, als ihm ein anderer, nicht unbekannter Romancier sagte: „Eigentlich sind wir zwei die Einzigen, welche schöne Romane zu liefern im Stande sind.“ — „Nur die Hälfte von dem, was Sie da sagen, ist wahr“, erwiderte der Autor der „Drei Musketiere“ mit breitem und verständlichem Lachen.

**(Das erste Exemplar.)** welches von der D o r é'schen Ausgabe des D a n t e überhaupt verkauft wurde, befindet sich im Besitze eines Berliner Bibliophilen, der dasselbe während eines langjährigen Aufenthaltes in Paris erwarb. Als ihn der Zufall bei einem Besuche in London mit Doré zusammenführte, theilte ihm dieser die Geschichte des Buches mit, welche deshalb heute nicht weniger interessant ist, weil inzwischen Jahrzehnte verfloßen sind, denn sie ist jedenfalls gänzlich unbekannt. Doré hatte über 70,000 Francs Schulden gemacht, um seinen „Dante“ jezen und drucken lassen zu können. Als er endlich das Werk dem berühmten Verleger Hachette zu Paris vorlegte, sagte dieser: „Mein Verehrtester, ich bin 24 Jahre lang in diesem Geschäft und habe mich noch nie geirrt — das Geld für dies Werk ist weggefallen. Ich würde es nicht für 10 Frs. per Stück nehmen.“ Dies Urtheil eines Mannes wie Hachette war für Doré niederschmetternd. Trotzdem ließ Doré 10 Exemplare binden und bat Hachette, dieselben für seine (Doré's) Rechnung auszuliegen. Nach zwei Tagen erhielt Doré folgendes Billet: „Victoire, arrivez — je suis un aue!“ (Sieg, kommen Sie, ich bin ein Esel!) Das Werk errang sofort einen ungeheuren Erfolg und die nächsten paar hundert Exemplare, welche schnell gebunden werden konnten, gingen reißend ab. Das betreffende erste Exemplar, welches in den Handel gekommen, läßt sich daran erkennen, daß Doré auf dem inneren Einbände eigenhändig seinen Namen eingeschrieben hat.

**(Eine vorwichtige Autographensammlerin)** wurde auch von Julius Wolff, dem Dichter des „Rattenfänger“, einst recht hübsch abgefertigt. Die Dame suchte auch von Julius Wolff ein paar Zeilen für ihre reichhaltige Sammlung zu ergattern, tauchte ihren Gänsekiel in die Tinte und stellte die briefliche Anfrage an ihn, ob er bereits verheiratet sei oder noch als Junggeselle schwer daniiederwohne; eine umgebende Rückantwort wäre ihr höchst willkommen. Ihr Wunsch fand denn auch Gehör, freilich nicht ganz in der erwarteten Fassung, denn am anderen Tage stellte sich ein hübscher, rothwangiger Junge der Dame mit folgenden charakteristischen Worten vor: „Julius Wolff ist verheiratet und ich bin sein Sohn.“

**(Das Menschenmögliche.)** Das britische „Journal für Zahnwissenschaft“ bringt als Kuriosum aus einer amerikanischen Zeitung folgende Annonce: „Roger Giles, Chirurg, Küster etc., Romfort, Esser, gibt sich die Ehre, Damen und Herren anzuzeigen, daß er ihre Zähne auszieht und Hühneraugen schneidet, sowie daß er zu den niedrigsten Preisen Blasen zieht und Stück für Stück zu

einem Penny Medizin abgibt. Verkauft Gevatter'schnaps, Streichriemöl und unternimmt, der Damen Nägel das Jahr hindurch in Ordnung zu halten. Jungen Damen und Herren wird das Kunststück des Einreibens gelehrt, sowie die Grammatiksprache in kürzester Zeit, ebenso Aussprache, Palmsingen. Er lehrt die Maultrommel und unterrichtet junge Damen in Guitarre und spielt Oboe. Schottisch, Polka und andere Tänze werden gelehrt zuhause und in anderer Leute Haus. Verkauft alle Arten Papier und Schreibhefte, als da sind Puchstein und alle anderen Arten Konfekt, wie z. B. Bienenwachs, Brieismarken und Schwefelbölzer; Kartoffeln, Rhabarber Würste und anderes grüne Gemüse; auch Obst wie Zwieback, Zwiebeln, Zahnstocher, Del und Blechwaare und andere Nahrungsmittel. Salbe, Syrup, Essig und andere Arten Atlas, und alle Arten Medizin, nämlich Wachsputzen, Nasirmesser, Schwarzwälder-Uhren, Koffie und frisch gelegte Eier. — P. S. Ich gebe auch Vorlesungen über die Geographie.“

**(Bedenkliche Wige.)** Eine Instituts-Inhaberin beklagt sich bei Gericht, daß an den Fenstern eines, ihrem Pensionate gegenüberliegenden Hauses die Herren nicht ganz anständige Geberden machen, wodurch die Moralität ihrer Pflagebefohlenen ernstlich Schaden nehmen könnte. Nach einiger Orientierung bemerkte der Richter: „Aber zwischen jenem Hause, über dessen Bewohner Sie sich beschweren, und dem Ihrigen liegt ja eine so große Distanz, daß man kaum wird etwas wahrnehmen können.“ „Bitte, bitte“, fiel die besorgte Institutsrätin ein, „mit einem guten Opernplage...“ — eine andere, sehr muntere Dame, eine Pariserin, wurde gefragt, auf welchem Friedhofe sie dereinst ruhen möchte, auf dem „Mont Parnasse“ oder dem „Père Lachaise“? — „Ich würde denn doch den letzteren vorziehen.“ — „Und warum?“ — „Nun, es herrscht auf dem „Père Lachaise“ denn doch etwas mehr Leben.“

**(Die Erfindung des Beefsteaks)** wird einem römischen Priester zugeschrieben. Derselbe hatte ein Stück Ochsenfleisch als Opfer für den Gott, in dessen Tempel er den Dienst verrichtete, gebraten, und als er es mit dem Daumen und Zeigefinger erfaßte, um es auf den Altar zu legen, war es so entsehrlich heiß, daß er gezwungen war, es fallen zu lassen, worauf der Priester schnell mit den verbrannten Fingern nach dem Munde fuhr. Bei dieser Gelegenheit schmeckte er den herrlichen Saft, der an seinen Fingern klebte und verlor bei diesem, seinen Gaumen kitzelnden Hochgenuß jedes Gefühl von Schmerz. Er legte ein zweites und drittes Stück Fleisch über das Feuer, verzehrte dieselben und vergaß dabei ganz, seinem Gotte die vorgeschriebenen Opfer darzubringen. Nachdem er auf diese Weise eine zeitlang seinen „amüßlichen Pflichten“ nachgegeben war, erregte sein feistes Aussehen die allgemeine Aufmerksamkeit und führte schließlich zur Entdeckung seines Geheimnisses. Vor die Richter gestellt, wo ein Todesurtheil ihm in Aussicht stand, bat er noch um die Erlaubniß, ein Beefsteak bereiten und den Richtern vorsetzen zu dürfen. Dieser Wunsch wurde ihm gewährt, und angeregt durch den lieblichen Duft, kosteten die Richter Einer nach dem Anderen von dem Lederbissen. Sofort wurde nun der Priester freigesprochen und in Anerkennung der Wohlthat, womit er die Menschheit besenkte, zum Oberpriester ernannt. Mit Leidenschaft wurden nun Beefsteaks im ganze Reiche gegessen; heute noch aber wird der Tag geprießen, an welchem sich der römische Priester die Finger verbrannte.

**(Bekannt ist die Geschichte jenes spleenbehafteten Engländers,)** welcher eine hohe Wette eingegangen war, er würde bei einem Eisenbahnunfall umkommen, und an fünfundzwanzig Jahre Tag und Nacht herumreiste, ehe er, oder vielmehr seine Erben, die Wette gewinnen. Er konnte wahrlich von „Glück“ sagen, denn es gehörte, nach den Berechnungen eines französischen Statistikers, auf den französischen Bahnen das Zurücklegen von im Durchschnitt 1,600,000 Kilometer dazu, um den Bahntod zu erhaschen. Diese Strecke bedeutet aber so viel wie 40,000 Erdumfänge, und ein Schnellzug würde bei 60 Kilometern in der Stunde zur Zurücklegung dieser Strecke 3944 Jahre gebrauchen. — In Deutschland sind die Chancen für Selbstmordkandidaten von der Art jenes Engländers noch bedeutend ungünstiger. Hier gehört nämlich zum sicheren Umkommen die Zurücklegung einer Strecke von 2,706,723,815 Kilometern!

**(Gemüthliches aus Texas.)** Ein Brautpaar steht vor dem Traualtar. Der Priester ist eben im Begriffe, die Trauungs-Ceremonie zu vollziehen, als er in der Tasche des Bräutigams einen Revolver bemerkt, dessen Schaft aus derselben hervorlugt. Auf die Ermahnung des Geistlichen, daß die Waffe für die heilige Stätte nicht passe, legt sie der Ehefandant bei Seite und auch die Braut fühlt sich von den Worten des Gottesmannes so getroffen, daß sie aus den Falten ihres Brautkleides ein scharfes Bowie-Messer zieht und dasselbe neben dem Revolver deponirt.

**(Sympathien für einen Räuberhauptmann.)** Dieser Tage stand in der an der Donau gelegenen russischen Handelsstadt Ismail vor dem dortigen Schwurgerichte der gefürchtete Räuberhauptmann Choresko, dem die schwersten Delikte zur Last gelegt wurden. Der Saal war zumest von Damen gefüllt, welche nicht nur die Gräueltaten des Angeklagten, sondern auch dessen imponirende männliche Gestalt herbeigeloht hatte. Das Urtheil lautete auf lebenslänglichen Kerker. Gleich nach der Verkündung desselben bildete sich im Gerichtssaale ein Damen-Komitee, das noch auf der Stelle eine Kollekte für den Unglücklichen eröffnete, die ihm auch ein schönes Stümchen einbrachte. Eine junge Dame ging gar so weit, daß sie dem Räuber ihre mit kostbaren Edelsteinen besetzte Busennadel als Geschenk überreichte und ihn dabei zugleich ermunterte, nur recht fröhlich zu sein, da der gute Gzar seine Strafe ihm gewiß bedeutend mildern werde.

**(Einer Berlinerin)** fiel jüngst in einem Badeort eine Dame auf, welche ein wenig überladen gekleidet war und deren Gesicht ihr recht bekannt erschien. Schließlich, als bei der Table d'hôte die Fremde ihren Nachbar bat, ihr einmal die „Stoffeln“ zu reichen, entsann sie sich, es sei die Gemüthshändlerin vom Gendarmenmarkt, welche ihr die Gemüse zu liefern pflegte. Wie aber hatte die reiche Höckerin die Rubriken im Fremdenbuch ausgefüllt? Name: Schulze. Stand: Gendarmenmarkt.

**(Gegerbte Menschenhaut.)** In der Zittauer Rathsbibliothek befindet sich eine vollständige gegerbte Menschenhaut, welche ehemals von einem Räuber bei dessen Lebzeiten getragen wurde. Dieselbe ist von weißer Farbe und fühlt sich an wie verbes Handschuhleder. Sie hat einen scharfen, unangenehmen Geruch. Ebenfalls hängt an einem Fenster der vollständig in Leder eingenahte rechte Arm einer Kindesmörderin. — Ein Graf von Erbach in Hessen ließ sich einst aus der Haut eines Wildschützen ein Paar Reithosen machen, und soll diese auch getragen haben. Ebenso wurden früher in Hessen vielfach Leibriemen und Hirschfängerseiden aus Menschenhaut von gräßlichem Forstpersonal getragen.

(29. Fortf. u. Schluß.)

## Im Schnee.

— Nach einem englischen Motiv. —

Deutsch von A. S c a r n e o.

11.

Elisabeths Kräfte waren erschöpft und dennoch fand sie keine Ruhe in den nächsten Stunden. Die furchtbaren Szenen alle, die an ihrem Auge vorübergegangen, das tragische Geschick, an welchem sie unwissentlich Antheil gehabt, all'dies lastete auf ihr erdrückend und bewältigend.

Schon am anderen Tage traf ein Schreiben von Sir John Tyrells Hand ein in der Wendellfarm, in welchem er sich erbot, in eigener Person als erster Trauergast der Bestattung des Verstorbenen anzuwohnen. „Als seines Vaters alter Freund und nächster Nachbar“ lautete eine weitere Stelle des theilnahm-vollen Schreibens.

Heiße Thränen aus Elisabeths Augen benehten dies Blatt. Ihre Antwort enthielt nebst dem tiefgefühltesten Danke die Worte:

„Ich wünsche es nicht, theurer Sir John... und ich bin überzeugt, Sie werden von Ihrem Vorthaben absehen auf diese meine ausdrückliche Bitte. Es wird ja der Tag kommen, an welchem ich Ihnen den Grund derselben offenbaren kann und Ihnen so Vieles klar werden wird, was für Sie im Augenblick in Dunkel gehüllt ist.“

Es war zur selben Zeit Jasper Tyrell anwesend im Herrenhause Wendellhall. Und als der Baronet diese Zeilen Elisabeths gelesen, reichte er sie kopfschüttelnd seinem Sohne, dessen Auge bereits die wohlbekanntesten Schriftzüge erspäht hatte.

Es herrscht hier ein Geheimniß, sagte Jasper, das ich vergebens zu ergründen suche.

Dann versank der zweitgeborene Sohn Sir John's in tiefes Nachdenken.

— Geheimniß! grollte es in seinem Innern, Alles, was Elisabeth Gordon umgibt, und sie entzog sich je-

dem Versuch, des Dunkel zu erhellen, das seine tiefsten Schatten auf sie selber wirft.

Er hatte sich nicht genähert seitdem; der Treulosigen, was sie in seinen Augen war; aber er hatte sich es zugeschworen, daß an dem Tage, wo Richard Horton begraben sein würde, er mit der Frage vor sie hintreten wolle, weshalb sie das Weib dieses Mannes geworden, und welcher Art das Geheimniß gewesen, das sie von ihm getrennt für's Leben.

Was er von seinem Vater in der Zwischenzeit über sie erfahren, verwirrte das Räthsel ihres Aufenthalts in London, und der boshaften Mittheilungen eines Wilmot, nur um so mehr für Jasper Tyrell.

So schloß sich am Morgen des dritten Tages denn das Grab über Richard Hortons sterblichen Resten, und das Symbol der Versöhnung und Hoffnung, ein Kreuz, bezeichnete seine letzte Ruhestätte.

Die Witwe und die Brüder gaben dem Dahingegangenen das letzte Geleite. Aus bewegtem Innern betete Elisabeth am Grabe Desjenigen, der der Gnade des Allerbarmers und der Verzeihung Jener so sehr bedürftig geworden, die er auf's Tiefste beleidigt hatte.

— Ich fordere Elisabeth! sprach drei Tage später Jasper Tyrell zu Richard Hortons Witwe, ich fordere nur die Einlösung Deines Versprechens. Du sagtest: „Erst nach Richard's Ableben kannst Du Alles erfahren...“

Ihr bleiches Antlitz war wie vom milden Schimmer des Mondlichtes umflossen in diesem Augenblick, und die hohe Gestalt im schwarzen Trauergewande, gleich einer Statue, so regungslos und achtungsgebietend stand die Schwägerin vor Jasper Tyrell, der bebend und in athemloser Spannung das Wort von ihren Lippen erwartete.

— Lisa! schrie der junge Mann auf, als sie dann gesprochen, klar und in wenigen Worten vor ihm das Bild dessen entrollend, was sie erlebt, und gelitten seit Jahresfrist, Lisa, und Du konntest mich! mich! solch' schmählicher Unthat fähig wähen?

— Ich glaubte, seufzte sie unter Thränen, an ein Unglück, einen Zufall, der den ganzen Schein des Verbrechens auf Dich werfen konnte, und in allen Nebenumständen sah ich keine Möglichkeit, daß Du im Falle einer Anklage den Verdacht von Dir abwälzen konntest.

Er blieb sprachlos, in den Anblick der Geliebten versunken. Dann begann er wieder:

— Und jener Wilmot also, der... — Jasper! unterbrach sie ihn, bedarf Elisabeth Gordon einer Rechtfertigung, dann hast Du niemals, in ihrem Herzen zu lesen verstanden.

— O, Du hast Recht, Lisa, rief der junge Mann und umfaßte stürmisch die Geliebte, es wäre Verbrechen, an Dir zu zweifeln!

Die Wiesen und Felser um die Wendellfarm prangen in frischem, neuen Grün; Wald und Flur breiten sich lachend und duftig hin und das kleine Flüsschen, das mit seiner Brücke die engere Grenze des herrnsitzes Wendellhall bildet, plaudert lustig dahin an blumenreichen Ufern mit seinen silbernen Wellen.

Miss Fanny und Matilda Tyrell haben vor drei Monaten ihren Familiennamen gegen die sehr wohlklingenden Titel ihrer beiderseitigen Gatten eingetauscht und sind nach ihrer neuen Heimath gezogen. Wir wollen hoffen, daß der alte Aberglaube nicht Recht behalten mag, der für die Doppelhochzeit eines Schwesternpaares wenig Gutes prophezeien will.

Sir John Tyrell, der stattliche Witwer, ist Gegenstand großer Aufmerksamkeit von Seite besorgter Mütter, die gar zu gern eine ihrer Töchter als neue Herrin in Wendellhall einziehen sehen möchten.

Allein der Baronet meint, es gäbe nur ein weibliches Wesen, das diese Stelle zu seiner und seines Sohnes, und nunmehrigen Erben, vollster Befriedigung einnehmen könne, und dies wäre „Elisabeth Gordon“.

E n d e .

NEPSZINHAZ.

Orpheus a pokolban. Operette 4 felv. Zenejét szerzette Jacques Offenbach.

Table listing cast members for Orpheus a pokolban, including Juno, Diana, Venus, Minerva, Flora, Amor, Aristeus, Pluto, Orpheus, Euridike, A közelemény, Stix Jankó, Mars, hadistón.

Sommertheater im Stadtwaldchen. DIRECTION: Siegmund Feib.

Soldatenstreiche.

Table listing cast members for Soldatenstreiche, including Der General, Schwanzer, Sina, seine Tochter, Diots, Reigler, Wtrih, Crispino Cicalcio, Agajina, Dolores, Walthor Korr, Berger, Wenbelin Burg.

Neues Orpheum

ohom. Bolesznay-Garten. 11305. Täglich Vorstellung im Garten. Bei kühler Witterung im Salon.

Gebrüder Wolf.

Auftreten der Original Tiroler-Joblerin (Kontra-Mistlin) SEISL.

Nur noch kurzes Gastspiel der franz. Romanzen-Sängerin Wanda Wowiloff. Auftreten des vorzüglichen Manufoletisten u. Thier-Imitators Mr. Rudolf. Auftreten der Wiener Lieber-Sängerin Fräulein Leopoldine Ruzel, sowie Auftreten des Herrn Otto Lamborg, Klavier-Improvisators, Humoristen und Opernparodisten.

Gesangs-komiker Steidler mit ganz neuen Couplets.

HEMDEN

aus feinstem engl. Chiffon, sowie auch farbige Hemden, ausschließlich nur aus bestem Creton, Zephyr u. Oxfordstoffe à fl. 2.50. Reichste Auswahl der neuesten Pratiques, Handschuhe, Taschentücher, Strümpfe, Unterleibchen etc., zu auffallend billigen Preisen bei

A. Latzkovits, Spezialist in Herren-Wäsche. Budapest, Waiynergasse 22, „Hotel National“.

The Gresham

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Statistik für Oesterreich: WIEN, Gisellastrasse 1, im Hause der Gesellschaft. Aktiva der Gesellschaft. Frs. 74.122.865. Jahresentnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1881. 14.886.494.80. Auszahlungen für Versicherungs- u. Renten-Verträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als. 117.000.000. In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für. 59.712.065. neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbeitrag der in den letzten 25 Jahren eingereichten Anträge sich auf. 1.032.895.036. stellt. Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten in allen größeren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch die Filialen für Oesterreich und Ungarn.

Promessen Ziehung 1. Juli.

Wiener Lose fl. 2.50 und Stempel. Bei 2 Promessen 1 Armen-Los à 30 fr. gratis.

Börse-Aufträge

werden coulantest effectuirt. Bank- u. Wechselgeschäft LLOYD der Administration des SIGMUND ENGEL & Co., 13187

BUDAPEST, Dorotheagasse 5. Ohne Angabe wird nichts effectuirt.

Gummi u. Fischblasen.

Est französisch, do 2-6 fl., wie auch Damenpezantitäten (Pariser Schwämme) pr. Dkb 4 fl. bei Mor. Pollitzer, k. Bandagist, Dealgasse, Budapest. 11088

„Claridad“ (Natur-Haar-Farbe)



Ist als das einzig und sicher wirkende Mittel bekannt, welches in 8 Tagen dem Haare seine ursprüngliche Naturfarbe in jeder Nuance wiedergibt. NB. „Claridad“ hinterläßt keine Flecken und beschmutzt weder Kopfhaut noch Hände oder Wäsche etc. Die Flasche „Claridad“ nebst Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

„Pureza“

das beste Haarfärbemittel, welches in 10 Minuten das stärkste Rothhaar glänzend braun und schwarz färbt. Preis fl. 2.

Bei Bestellung eines einzelnen Artikels wird 20 fr. Emballage berechnet, per Postnachnahme zu beziehen von G. Schrenck, Wien, 1. B. Kärntnerstrasse 48. Budapest bei Madocsh & Wányay, Kronprinzgasse 11. Alagenfurt bei Wilh. v. Dietrich, Apotheker Prag bei Dr. Richter, Apotheke zum „goldenen Löwen“.

Meldinger - Oefen.

Beste Ventilations-Oefen. E. HEIM, Budapest, Thonethof. Wien, Kärntnerstrasse 40-42.



Die Schugmarke der Fabrik ist auf der Innenseite d. Thür eingegossen.

L. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.



Kundmachung.

Gefertigte bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß ab 1. Juli l. J. zwischen Budapest und Szobd ermäßigte Tour- und Retourkarten zur Ausgabe gelangen, deren Preise sind:

I. Klasse 2 fl. 50 kr., II. Klasse 1 fl. 50 kr. inklusive ungar. Transportsteuer und Billetstempel. Die Verkehrs-Direktion für Ungarn.

Glück auf nach Braunschweig!

Die vom Staate garantierte, in 6 Klassen eingetheilte 23. Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie ist für den Spieler gänzlich eingerichtet, indem dieselbe 100,000 Lose des hingegen aber doch 50,000 Gewinne hat, demnach also die Hälfte der Lose gewinnen müssen. Die in dieser Lotterie zur Auslosung kommenden vielen und großen Gewinne hier aufzunehmen, gestattet mir nicht der Raum, weshalb jeder Auftraggeber den amtlichen Lotterie-Plan zur Uebersetzung erhält. Die I. Klasse findet am 13. Juli d. J. bestimmt statt, wozu ich wirkliche Originallose gegen Einfindung des Betrages oder durch Nachnahme verende. Das 1/4 Los 1 fl. kostet fl. 2.48 Das 1/2 Los 1 fl. kostet fl. 4.95 Das 1/3 Los 1 fl. kostet fl. 9.90 (inkl. Reichstempelabgabe). Pläne, sowie amtliche Gewinnlisten erfolgen prompt zugesandt. 1882 Louis Königsdorf, Uebernehmer der Braunschweigischen Landes-Lotterie. Braunschw., Gausstr. 29.

Tristen-Kreis-Decken.



Unbefugte Nachahmungen gerichtlich verfolgt! Augenblickliche Bedeckung oder permanente Bedeckung. Mittelfest Segment ist die nützlichste und beste für alle Größen verwendbar. Alle Arten Decken, Reggenmäntel, Asphalt-Dachpappe, Dachpappe, technische Gummiwaren, Klebstoffe, Klebmittel etc. Preis-courante u. Muster Baget & Co., Wien 1., Riemerg. 13.

Advertisement for a mechanical device, possibly a press or mill, with technical details and a list of agents.

Zu Majales, Ausflügen empfiehlt die I. ung. Feuerwerk-Fabrik, Böcsiueteza 5

alle Gattungen geruchlose Salon- und Land-Feuerwerke, Zacheln, bengal. Feuer, Lampions, Luftballons en gros und en détail.

Korbwaaren-Chinasilber.

Preis-courante u. Zeichnungen auf Verlangen franco.

Eau de Lys de Lohse,

LOHSE's Lillienmilch gegen Sonnenbrand, Sommerprossen, Rötze, Miteiser, gelbe Flecken, sowie Hautunreinheiten aller Art, seit beinahe fünfzig Jahren das bewährteste Hautwasser. Der tägliche Gebrauch des Eau de Lys de Lohse wirkt kühlend und erfrischend, macht die Haut blendend weiß und zart und verleiht derselben ein gesundes, frisches, blühendes Aussehen. — In Originalflaschen à fl. 1.25 und größere à fl. 2.50.

LOHSE's Lillienmilch-Seife,

die reinste und mildeste aller Seifen per Stück 50 fr., parfümirt à la rose oriental à fl. Gustav Lohse, R. R. Hofparfümeur, BERLIN, Erfinder des LOHSE's Maiglöckchen-Parfüm. Zu finden in allen renommirten Parfümerien, Apotheken etc. Haupt-Depot in Budapest bei Joseph von Lördör. 12396



von Joseph Leiwolf, Wien. Depot: Jos. Török, Budapest, Ruzsigasse 7. Unübertraffen das beste Mittel zur Aufbe-wahrung von Belagert, tapezirten Möbeln, Wollstoffen und Teppichen, da selber keine Flecken zurückläßt, noch den Stoffen schädlich ist. Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung: 1/2 Silo fl. 1.05, 1/4 Silo 55 kr., 1/8 Silo 25 kr. (Sebe Flasche ist mit dem Siegel meiner Firma versehen.) 1883

Dringende Warnung an alle Hausfrauen!

Seit neuester Zeit scheuen sich viele Fabrikanten nicht, den von uns allein erfundenen Tschinkel's Sparcaffee, welcher vermöge seiner vorzüglichen bisher unerreichten Qualität beinahe schon in jeder Haushaltung guten Eingang gefunden, nachzuahmen, wobei hauptsächlich die ähnliche Packung u. Namen mit beschriebenen verlockenden Bildern das Publikum täuscht u. irreführt, woron wir Gebermann hiermit dringend warnen. Tschinkel's Sparcaffee, „echt“ steht auf der höchsten Stufe seiner Vollkommenung, ein wahrhaft gesundes, exquisit feines Kaffeegerätmittel, dessen eigene Erzeugungsmethode bisher unser Geheimniß ist. Wir bitten jede Hausfrau, beim Einkaufe der



Hochfeinste Qualität. Gerechtlich geschützt.

„echten Tschinkels Sparcaffee“ von dem gefälschten genau zu unterscheiden, indem Sie nur diejenige blaue Packung nehmen, die als Schugmarke nebiges Damenbild mit der Aufschrift: Tschinkel's Sparcaffee trägt. Wir empfehlen noch gleichzeitig Tschinkel's Chokoladen und Chokoladepulver. Tschinkel's feinst entölten Cacao. Tschinkel's Feigenkaffee's in allen Packungen. Tschinkel's Compote, kandirte Früchte und Bonbons, und bemerken ergebenst, daß unsere Erzeugnisse auf allen Weltausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet wurden. Hochachtungsvoll

Aug. Tschinkel Söhne, Wien, Schönfeld, Laibach, Lobositz

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Zu kaufen gesucht.**  
Ein Dampfkegel für ca. 20 bis 30 Pferdekraft, sowie eine Dampfmaschine von gleicher Stärke. Offerten sind unter Chiffre „N. 2.“ an die Exp. zu richten.  
23444

**Erzieher,**  
der 2 Knaben in Gymnasialgegenständen der deutschen, ungarischen u. französischen Sprache gründlich unterrichten kann und der event. musikalisch ist, findet sofort dauerndes Engagement in einer Provinzstadt. Offerte mit Zeugnisblättern unter Chiffre „N. 5.“ sind an die Exp. zu richten.  
23446

**Schubkarren.**  
Gebrauchte aber gute Schubkarren größter Gattung mit Eisenrad, prompt zu kaufen gesucht. Offerte an die Nordungarische Kohlenwerke Elisabethplatz 10. 23450

Die Bauholzhandlung der Firma Freund & Schwarz in Pats sucht einen **Buchhalter** der der deutschen und ungar. Korrespondenz mächtig und im Holzgeschäft versiert ist. Gehalt 600 fl. Offerte an Jg. Freund, Budapest, Radialstraße 52, 1. St. 23454

**Ein Haus in Neupest**  
mit Garten, Wein-, Obst- und Zierbäumen, schöne Wohnung, einige Minuten von der Pferdebahn und Dampfstation entfernt, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. „Merkur“ Harisch-Bazar. 23452

**Leanderbäume**  
zu verkaufen wegen mangel an Platz. 17 Stück 2 fl. 50 kr. per Stück, geeignet für Wirths oder Garteneigentümer. Zu erfragen in der Exp. 23419

**Wochenraten 1 fl.**  
**Amerikanische Original Singer Nähmaschinen**  
Wochenraten 1 fl.  
Walgnergasse 26,  
Kerepeserstraße 27.  
23151

**Ein Kommiss**  
für die Provinz, der mehrere Jahre in der Provinz servierte und im Manufaktur- und Gemischtwaaren-Geschäfte tüchtig ist, sucht neben bescheidenen Ansprüchen eine passende Anstellung. Offerte unter Chiffre „N. 300“ an die Exp. 23456

**Praktikant**  
(Christ) aus gutem Hause wird für hiesiges Komm.-Geschäft sofort aufgenommen. Schriftl. Offerte sub „N. 10“ an die Exp. 23404

**Erst gemeinter Heirathsantrag.**  
Ein in hiesigen Bürgerkreisen sehr geachteter Mann, im besten Mannesalter, mit einem Jahreseinkommen von 2000 fl., wünscht sich mit einer älteren Fräulein oder Witwe unbescholtenen Rufes zu verehelichen. Vermögen erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Discretion verbürgt. Photographie. Gest. Anträge sub „Häusliches Glück“ nur gegen Inseratenschein an die Expd. 23417

**leány,**  
ki egy jó családban már egy izben alkalmassában volt, mint bonno, s egy jó bizonyítványal bir, keres hason minőségben alkalmas az egy, esetleg két gyermek mellet a fővárosban vagy vidéken. Bővebbet a kiadóhivatalban. 23437

**Kostknaben.**  
Für das kommende Schuljahr, eventuell sogleich werden 2-3 Kostknaben aus gutem Hause in gänzlicher Verpflegung genommen. Größte Mühe, liebevollste Pflege, Nachhilfe in der franz. und engl. Sprache, sowie gründlichster Klavierunterricht wird für billiges Honorar auch außer dem Hause ertheilt. Näh. d. Exp. 23370

**Neues Möbel**  
für Speise- und Schlafzimmern wird gekauft. Adresse in der Exp. 23457

**Badagog**  
wünscht in Elementar- und Realschul-Gegenständen, als auch in Klavier- u. Violinspielen gründliche Lektionen bei bescheidenem Honorar zu ertheilen. Gest. Anträge unter „Badagog“ an die Expedition. 23327

**500 fl.**  
werden auf ein schönes, schuldenfreies, im Bester Grundbuchamte eingetragenes Haus in Neupest anzunehmen gesucht. Näh. in der Exp. 23436

**Ein junges Mädchen**  
aus achtbarer Familie (Norddeutsche) wünscht jüngeren Kindern billigen Privatunterricht zu ertheilen, auch wäre dieselbe geneigt, als Gesellschaftlerin bei einer älteren feinen Dame zu gehen, oder dieselbe auf Reisen zu begleiten. Gefällige Adresse unter „J. L.“ werden an die Expd. erbeten. 23449

**Buchhalter**  
mit ausgebreitetem Kundencreis, praktisch und theoretisch gebildet, in gesetztem Alter, dem Primarreferenzen zu Gebote stehen, sucht Stellung. Gefällige Anträge werden unter B. J. an die Exp. erbeten. 23310

**Im Ungar. Salami**  
sucht ein sehr fleißiger, leistungsfähiger Agent für Berlin und Umgebung die Vertretung einer in diesem Artikel konkurrenzfähigen Firma. Offerte erbeten an M. Gutter, Berlin, Kleine Hamburgerstraße 9.

**Ein Detonom,**  
noch im Dienste stehend, rüftig, energisch, tüchtiger intensiver Wirtschaftler mit vorzüglichen Studien, Dienstzeugnissen und Anempfehlungen, 16 Jahre praktisch wirkend, 4 Jahre in Ungarn, sucht bald oder zur Herbstzeit Stelle. Anträge unter Chiffre „Praktischer Detonom“ an die Exp. 23258

**Gesucht ein Kompagnon**  
mit 8-10,000 fl. zur Vergrößerung eines seit 15 Jahren in bestem Betriebe stehenden Geschäftes; volle Sicherstellung wird geleistet. Derselbe braucht nicht Sachkennner zu sein, kann eventuell vom Geschäfte gänzlich fern bleiben und erhält in diesem Falle einen sicheren Nuzantheil von fl. 120 bis fl. 150 per Monat. Anfragen unter „Recall“ gegen Vorweisung des Zinseratenscheines posto restanto Budapest erbeten. 23426

**Als Kaffierin**  
für ein elegantes Kaffeehaus wird ein hübsches, gebildetes, solides Mädchen, die der ungarischen und deutschen Sprache mächtig ist, gesucht, der nebst guten Gehalt auch eine ausübende Behandlung zu Theil wird. Zu erfragen in der Expd. 23472

**Als Kaffierin**  
für ein elegantes Kaffeehaus wird ein hübsches, gebildetes, solides Mädchen, die der ungarischen und deutschen Sprache mächtig ist, gesucht, der nebst guten Gehalt auch eine ausübende Behandlung zu Theil wird. Zu erfragen in der Expd. 23472

**Als Kaffierin**  
für ein elegantes Kaffeehaus wird ein hübsches, gebildetes, solides Mädchen, die der ungarischen und deutschen Sprache mächtig ist, gesucht, der nebst guten Gehalt auch eine ausübende Behandlung zu Theil wird. Zu erfragen in der Expd. 23472

**Als Kaffierin**  
für ein elegantes Kaffeehaus wird ein hübsches, gebildetes, solides Mädchen, die der ungarischen und deutschen Sprache mächtig ist, gesucht, der nebst guten Gehalt auch eine ausübende Behandlung zu Theil wird. Zu erfragen in der Expd. 23472

**Als passendes Geschenk für Fest- und Geburtstage**  
wird ganz besonders der Roman:  
**„Die Geheimnisse des Hochospitals“**  
von **Gustav Klinger** empfohlen.

Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auflagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman

**„Die Geheimnisse des Hochospitals“**  
kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Hochospitals“ sind vom selben Verfasser erschienen die **„Neuen Geheimnisse des Hochospitals“** ebenfalls 3 Bände stark; auch dieser Roman kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

Administration des „Politischen Volksblattes“, Leopoldstadt, Spiegelgasse 5.

**Als Kaffierin**  
für ein elegantes Kaffeehaus wird ein hübsches, gebildetes, solides Mädchen, die der ungarischen und deutschen Sprache mächtig ist, gesucht, der nebst guten Gehalt auch eine ausübende Behandlung zu Theil wird. Zu erfragen in der Expd. 23472

Ein älteres **Spezereigeschäft** mit Trafik u. Branntweinchank in der inneren Stadt auf lebhaftem Posten ist preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 23473

**Konturs.**  
In der israelitischen Gemeinde zu **Császárköltés** ist die Stelle eines Schächters, Vorbeters und zugleich Lehrers sofort zu belegen. Jahresgehalt 300 fl., freie Wohnung; dem Accuraten wird ein Theil seiner Speisen vergütet, ein **jungverheiratheter** ist bevorzugt.  
**Der Vorstand.**

**Ein Reierhof**  
sammt 4 1/2 Joch Feld und 1 Weingarten sammt Wohnung, zusammen 9486 fl. in einem Komplex ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten sammt fundus instructus. Näh. die Exp. 23263

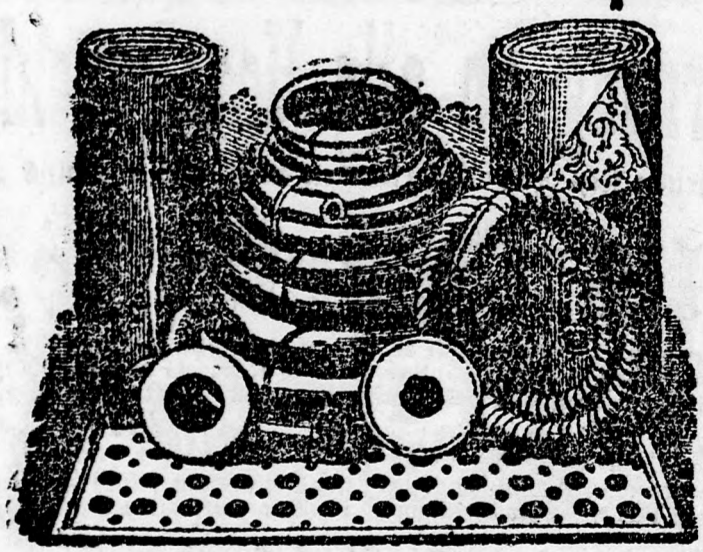
**Eine jugendliche Dame,**  
Christin, welche einem jungen Mädchen im Klavier Unterricht ertheilen kann, und die Sommer-Monate im Freien am Laude zur Erholung zubringen will, wird gegen freie Station aufzunehmen gesucht. Näh. die Exp. 23373

**Kommis**  
der Spezerei- und Kolonialwaaren-Branchen, der deutschen, ungarischen und kroatischen Sprache mächtig, sucht pr. sofort in gleicher Eigenschaft entsprechende Stellung. Gest. Anträge unter „N. 3. 106“ an die Exp. 23424

Ein schönes **Gewölbe** ist am Elisabethplatz 3 zu haben bei Mandl Senö. 23475

## Geitner & Rausch

Budapest, Radialstraße 12.



- empfehlen zu mässigen Preisen:
- Dichtungsplatten
  - Dichtungssechse
  - Dichtungsringe
  - Riemen, Flanschen
  - and Scheiben
  - Ventilklappen
  - Pumpenklappen
  - Daffer- und Sander-Ringe
  - Spiralschläuche
  - Wasserschläuche
  - Spritzschläuche
  - Weinschläuche
  - Hantischläuche
  - Decktücher
  - Matten, Teppiche
  - Bettelagen
  - Gamaschen
  - Regenmäntel &c.

**J. PRINDL**  
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für **Geheime Krankheiten**  
heilt bekanntlich jeden Harnröhrenfluss, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speciell Geschlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 100fach glänzend bewährten neuen **Beil-Methode**.  
Ordnirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr, Budapest, Königsstr. 2. Stod. Eingang an der Ecke.  
Honorar mäßig, auch brieflich.

**Makulatur-Papier,**  
grosses Quantum,  
zu haben en gros & en detail zu sehr billigen Preisen bei  
**M. Preger,**  
Walgnerboulevard 1, Petrovics'sches Haus.

**Sellerie-Elixir,**  
aus den reinen vegetabilischen Essenzen, von einem berühmten englischen Arzte zusammengestellt, wirkt reinigend auf die Nieren, die Gallenblase etc., fördert und kräftigt die Verdauung, beseitigt die Folgen eines vorzüglichen Tafel-Biquets, ist das **unverzichtbarste Mittel** zur Erhaltung und Kräftigung der **Manneskraft**. Dieses Elixir wirkt auch vortheilhaft gegen **Manneschwäche**, erzielt mit geringen Kosten den besten Erfolg. Die gewünschte Wirkung erfolgt am ehesten nach wenigen Wochen und ist ein längerer Gebrauch nur in ungewöhnlich hartnäckigen Fällen nöthig. Das Elixir, von einem herrlichen, würzigen Geschmacke, erfordert bei Gebrauch keine besondere Diät. Preis per Flacon sammt Proschüte fl. 2.80 m. Postverendung fl. 3. Haupt- u. Versandt-Depot bei Alfred J. Egger, Ap. „am rothen Kreuz“ in Wien, Stadt, Hoher Markt und in den größeren Apotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie. Depot in Budapest: Hof. v. Kövöl. Apoth. 13081

## Grösstes Lager

der besten innen und aussen glasirten



**Philipp Hubert & Co**  
BUDAPEST,  
45 Radialstrasse 45